

Die Römerstraße Köln-Reims

Karl Weinand

München im Juni 2017

Inhaltsübersicht

Teil I Einführung, S. 3

- Hinführung zum Thema und Gegenstand dieser Untersuchung, S.3
- Die Landschaft, S. 3
- Römisches Straßenwesen , S. 4
 - *cursus publicus*, S. 4
 - *milliaria* (Meilensteine) an der Strecke Köln-Reims, S. 5

Teil II Römerstraße Köln-Reims, S. 6

- Die „*Tabula Peutingeriana*“, S. 6
- Forschungsgeschichte und Darstellungen der Römerstraße Köln-Reims, S. 8
- Stationen und Entfernungen Köln-Reims nach der „*Tabula Peutingeriana*“, S. 9
- Das Problem „*Minercia*“/„*Munercia*“ und das „Problem „*Lindesina*“, S. 9
- Das „*Itinerarium Antonini*“, S. 10
- Darstellung der Strecke nach Konrad Miller, S. 10
- Darstellung im Wesentlichen nach Carl v. Veith mit Ergänzungen nach J. Hagen, S. 11
 - Streckenangaben nach J. Hagen, S. 11
- Einzeldarstellungen der Strecke Köln-Reims, S. 11
 - Agripina-Minercia, S. 11
 - Minercia-[Zülpich], S. 12
 - [Zülpich]-Lindesina, S. 13
 - Lindesina-St. Vith, S. 14
 - St. Vith-Mande bei Bastogne, S. 15
 - Mande-St. Etienne - Florenville/Meduanto, S. 15
 - Florenville/Meduanto – Mouzon/Mose, S. 15
 - Mouzon/„*Mose*“ nach Reims, S. 15
 - a) Mouzon-„*Noviomagus*“, S. 15
 - b) „*Noviomagus*“-„*Durocortoro*“, S. 16
 - Zusammenfassung der Strecke. S. 16
 - Zum Vergleich Fußwege, S. 16
- Neben- und Anschluss-Straßen zur Römerstraße Köln-Reims, S. 17
 - Die Strecke Reims-Trier, S. 17
 - Die Caesar-Straße, S.17
 - Im Raum Aachen, S. 20
 - Kreuzungspunkt Amel/S. Vith, S. 21
 - Namur-Bastogne (Namur-Mande-Saint Etienne), S. 22
- Die Römerstraße Köln-Reims in der Roman-Literatur, S. 22
- Bedeutung der Römerstraße Köln-Reims im Mittelalter, S. 23
 - Orte genannt in der Urkunde vom Jahre 888 im Bereich der Römerstraße Köln-Reims, S. 23
 - Spätere Bedeutung der Straße als Grenzfunktion, S. 23
 - Fränkischer Erschließung über die Römerstraße, S. 24
 - Karolingisches Straßenwesen, S. 25
 - Pilgerwege, S. 26
 - Kriegerische Auseinandersetzungen, S. 27
 - Schlacht bei Amel – Karl Martells Überfall auf König Chilperich II., S. 28
 - Graf Heinrich VI. von Luxemburg auf der Köln-Reimser Straße, S. 29
 - Der Feldzug des französischen Königs Karls des Wahnsinnigen durch die Ardennen, 30
 - Die Ardennen als Kriegsschauplatz im spanisch-niederländischen (holländischen) Krieg, S. 31
- Eine Anmerkung zu St. Vith, S. 32
 - Über den Forstbann des Erzbistums Köln, S. 33
 - Zur Translation der Gebeine des hl. Vitus, S. 36
 - Zur Entstehung von S. Vith, S. 37

Teil III Hergarten, S. 37

- Hergarten an der Römerstraße Köln-Reims, S. 37
 - Zur Deutung des Ortsnamens „*Herigarda*“ – Hergarten, S. 38
- Der Zug Widekes nach Bern/Bonn über Hof Her, S. 40
- Wolfgarten, S. 41
 - Zur Geschichte, S. 41
 - Namensdeutung, S. 41
- Anhang: St. Vith in der „*Eifflia Illustrata*“, S. 42

Die Römerstraße Köln-Reims¹

Teil I Einführung

Hinführung zum Thema und Gegenstand dieser Untersuchung

Im ersten Teil dieser Abhandlung werden allgemeine Hinweise zu Römerstraßen gegeben. Im zweiten Teil werden Altwege im Zusammenhang mit der Römerstraße Köln-Reims behandelt, diese spielen in der Erforschung der Thidrekssaga (Dietrich von Bern-Sage) eine wichtige Rolle. Im *BERNER*, der Zeitschrift des "Dietrich von Bern-Forum"² sind diesbezüglich einige Beiträge veröffentlicht worden³. Von besonderem Interesse sind die Straßen, die vom Bonn-Kölner Raum ausgehen, die Heimat Dietrichs von Bern⁴, der Niflungen und weiterer völkerwanderungszeitlicher Gruppen; die Niflung (Nibelungen) führen auf ihrem Weg zu den Hunnen nach Soest/Susat vom Zülpicher Raum bis an den Rhein unterhalb von Köln auf eben solchen Wegen⁵. Da die Geschichte Dietrichs von Bern in der Spätphase des Römischen Reiches stattfindet, ist es berechtigt in diesem Zusammenhang von Römerstraßen zu sprechen. Römerstraßen sind aber nicht einfache Wege, Römerstraßen haben eine eigene Systematik, Qualität und Quantität, was an der Römerstraße Köln-Reims und einigen Quer- und Anschlußstraßen gezeigt werden soll.

Im dritten Teil ist der Ort Hergarten an der Römerstraße Köln-Reims Gegenstand dieser Abhandlung, und die Frage, ob Hildebrand, der Waffenmeister Dietrichs von Bern, bekannt auch aus den Hildebrandsliedern, aus diesem Ort stammt.

Die Landschaft

Die Köln-Reimser Römerstraße durchläuft von Köln ausgehend zunächst die Rheintal-Ebene der Kölner Bucht, übersteigt die Ville, verläuft durch die Zülpicher Börde und ersteigt nach Hergarten die Ardennen, die bis zur Maas reichen; jenseits der Maas durchläuft sie zunächst den bewaldeten Höhenzug der Argonnen und dann die Champagne (Champagne-Ardenne) bis Reims. Das Hügelland der Argonnen, das sich nwn-sso erstreckt, bildet einen ca. 30-35 km breiten und 110 km langen Streifen von der Aisne im Süden bis etwa Charleville-Mézières im Nordwesten; dort gehen sie in die Ardennen über. Bekannt ist der Agonner-Wald durch die Schlacht bei Verdun im 1. Weltkrieg.

¹ Der ungekürzte Artikel ist veröffentlicht auf der web-site des Dietrich von Bern-Forum: <http://www.dietrich-von-bern-forum.de/arbeitsgruppe-altwege.html>

² www.dietrich-von-bern-forum.de.

³ u. a. Benno Kaiser: *Die „Steinbrücke über die Lippe“*, *DER BERNER* 34 (2008) S. 3 ff; Jochen Ackermann: *Widekes Zug und die Ortsnamen*, *DER BERNER* 35 (2008) S. 10 ff; Karl Weinand: *Widekes Zug von Dänemark nach Bern*, *DER BERNER* 41 (2010) S. 16 ff; Benno Kaiser Benno: *Reisewege im Mittelalter*, *DER BERNER* 42 (2010) S. 15 ff; Karl Weinand: *Mundia*, *DER BERNER* 44 (2011) S. 3 ff.

⁴ Zu unterscheiden von Theoderich dem Großen, mit dem er bis heute verwechselt wird; siehe dazu Karl Weinand: *„Dietrich von Bern war nicht Theoderich der Große!“*, in *DER BERNER*, Nr. 58 (2014) S. 34 ff und <http://www.dietrich-von-bern-forum.de/downloads.html>.

⁵ Zur Problematik der Niflung/Nibelungen im Zülpicher Raum siehe Karl Weinand, *DER BERNER*, Nr. 42 (2010) S. 35 ff und Karl Weinand: *„Hunnen und Hunen, Burgunder und Nibelungen. – Im Spannungsfeld von Sage und Geschichte“* (2016) in: *„Forschungen zur Thidrekssaga“*, Band 7 (2016) „IV. Nibelungen“ S. 198-224.

Die Ardennen waren ehemals ein großes, geschlossenes Waldgebiet zwischen der Mosel, dem nördlichen Mittelrhein, der Kölner Bucht, Maas und Sambre. Im deutschsprachigen Raum werden die Ardennen Eifel genannt. Die Ardennen beinhalten geografisch auch das Hohe Venn, dessen Ausdehnung (konturmäßig) wie eine flache Ellipse geformt ist mit einer Fläche von mehr als 600 qkm mit Langerwehe als ein Eckpunkten im Nordosten und mit Hockai im Südwesten, flankiert von Malmedy, Eupen, Roetgen und Monschau; die mittlere Höhe beträgt 650 Meter.

Zu den Ardennen zählt auch der Gebirgsstock Kermeter, ein Höhenzug um 500 m (max. 528 m), südwestlich von Heimbach/Rur, er wird nordöstlich vom Rur-Stausee umschlossen.

In der Römerzeit gehörte der nordöstliche Teil der Ardennen zur „*Germania I*“ („*G. prima*“, Hauptstadt Mainz), der südliche Teil zur „*Belgica I*“ („*B. prima*“, Hauptstadt Trier), der weitere nördliche Teil zur *Germania II* (*G. secunda*, Hauptstadt Köln), wobei die Grenzen dieser Provinz im Westen zur „*Germania I*“ und insbesondere zur „*Belgica II*“ bis heute ungeklärt sind; jüngere Forschungen rechnen mit einer Ausdehnung der *Germania II* bis zur Maas. Die Römerstraße Köln-Reims wäre demnach durch die „*Germania II*“ verlaufen, hätte die Ardennen in ganzer Länge durchquert und erst in der Maas-Gegend in die „*Belgica II*“ („*B. secunda*“, Hauptstadt „*Durocortoum*“, Reims) gewechselt.

Römisches Straßenwesen

Bevor die eigentliche Untersuchung zu der Römerstraße beginnt, ein Exkurs in das römische Straßenwesen

„*cursus publicus*“ (öffentliches Straßenwesen)

Man unterscheidet bei Römerstraßen solche von 1. Ordnung: „*via publica*“ (Staats-Straßen) und „*via militaris*“ (Heerstraßen, auch „*Consular-Straßen*“ genannt), diese lassen sich nicht klar voneinander trennen, sie unterlagen i. d. Regel dem „*cursus publicus*“. Diese Straßen 1. Ordnung waren in der Regel mit Meilensteinen versehen. Darüber hinaus gab es Straßen 2. Ordnung, das waren Provinzial-Straßen bzw. Regional-Straßen – „*viae vicinalis*“, die der staatlichen Aufsicht unterstanden; quasi Landstraßen oder Straßen, die solche der 1. Ordnung verbanden. Daneben gab es noch Verbindungswege niederer Ordnung, „*viae locales*“ bzw. „*viae privatae*“, dafür tritt auch, besonders in der älteren Literatur, der Begriff „*diverticulum*“ für Zweig- Nebenstraßen auf.⁶

Die in antiken Straßenkarten („*Itineraria*“) genannten Orte werden in der Regel als Stationen für den „*cursus publicus*“, das staatlichen Straßen-, Transport- und Postwesen, verstanden, das unter dem römischen Kaiser Augustus (†14 n. Chr.) eingeführt wurde und bis ins 5. Jh. n. Chr. Bestand hatte. Diese Stationen werden als „*mutationes*“ (Mutatio = Pferdewechselstation für Postkutschen oder Eilboten, in ca. 35-40 km Abstand) bzw. „*mansiones*“ (*Mansio* = Poststation, 1-3 Stationen zwischen den Mutationes) bezeichnet. Nutzten private Personen ohne staatliche Lizenz die Straßen, mussten sie auf eigene Rechnung reisen. Das Dienstpersonal („*stationarii*“) in den Stationen hatten u. a. die Pferde und Zugtiere zu betreuen („*stratores*“=Pferdeknechte, „*muliones*“=Maultierknechte); Wagenbauer („*carpentarii*“) wa-

⁶ Speidel, Michael, A: „*Heer und Strassen – Militares viae*“, in: „*Siedlung und Verkehr im römischen Reich*“ (Hrsg. Regula Frei-Stolba, Bern 2004) S. 331-344. – Herzig, Heinz E.: „*Die antiken Grundlagen des europäischen Strassensystems*“, ebenda S. 5 -18

ren für die Reparatur von Kutschen und Karren zuständig. Überwacht wurden die Straßen und Stationen von den „*beneficarii*“ (Militär-, Straßenpolizei). Der Bau der Straßen 1. Ordnung oblag dem Militär, das auf gut ausgebaute Straßen angewiesen war; den Unterhalt besorgten in der Regel dienstverpflichtete Anwohner. Der „*cursus*“ konnte auch die Pflicht (Beschweris) von Anliegern beinhalten, gewissen Reisenden Unterkunft, Verpflegung und Reisemittel zu gewähren („*hospitium*“). Dieses aufwändige Straßensystem wurde nicht immer gepflegt, besonders in Krisenzeiten des Reiches; dann zerfielen Straßen und Brücken, die Kaiser mussten immer wieder regulierend eingreifen, sichtbar in neu aufgestellten Meilensteinen.

„*milliaria*“ (Meilensteine) an der Strecke Köln-Reims

Meilensteine wurden im Abstand von einer römischen Meile (1,5 km) bzw. einer gallischen Leuga (2,223 km) aufgestellt, sie geben die Entfernung zum nächsten Hauptort an. Einige davon wurden gefunden in/bei:

- Köln, Luxemburger Straße, genannt werden der Kaiser Augustus Maximianus und der Caesar Constantius aus der Zeit 295-305. Die Entfernungsangabe lautet: „*A C(olonia) A(grippinensium) L(euga) I*“, also 1 Leuga (2,22 km) von Köln. Quelle: „*CIL*“⁷ 13, 09154
- Hürth/Villenhäus, genannt werden die Kaiser Trebonianus und dessen Sohn Volusianus (beide zw. 251-253 Kaiser). Entfernungsangabe: „*A Col(o)n(ia) A(grippina) [L]eug(as) VI*“, also 6 Leugen (13,3 km) von Köln. Quelle: „*Epigraphische Datenbank Heidelberg*“, HD025323; „*CIL*“ Nr. XVII / 2- 0559.
- Zülpich-Hoven; ursprünglich wohl aus dem 3. Jh. n. Chr., der Meilenstein wurde mehrmals überschrieben und nennt in der jüngsten Inschrift die Kaiser Licinus (Inschrift wurde gelöscht), Konstantin d. Großen und dessen Söhne die Caesaren Crispus (Inschrift gelöscht), Flavius und Claudius; er stammt aus der Zeit 324-326. Die Entfernungsangabe lautet: „*A C(olonia) A(grippinensium) L(eugas) XVI*“, also 16 Leugen (35,6 km) von Köln. Quelle: „*Epigraphische Datenbank Heidelberg*“ HD014887; „*CIL*“ Nr. XVII / 2- 0553.

Weiterhin wurden mehrere Meilensteine auf der Köln-Trierer Strecke gefunden; an der Strecke Zülpich-Reims sind m. W. keine Meilensteine gefunden worden, mit vielleicht einer Ausnahme. Michael Bormann schreibt in „*Beitrag zur Geschichte der Ardennen*“⁸:

„Bertholet⁹ sagt uns zwar, daß eine Römer=Heerstraße bei Thommen vorbeiführt, gibt aber nicht bestimmt die Örtlichkeit an. Das hier bei Wilwerdingen vorgefundene, zuverlässig römische Grabmal, so wie der Meilenstein heben hier den Schleier und zeigen uns die hier ehemals vorbeiziehende Römerstraße“.

⁷ „*CIL*“: „*Corpus Inscriptionum Latinarum*“, Verzeichnis lateinischer Inschriften.

⁸ Band 1: (1841): S. 134.

⁹ Der hier genannte R. P. Jean Bertholet SJ (1688-1755) war ein luxemburgischer Historiker, er schrieb die: „*Histoire ecclésiastique et civile du duché de Luxembourg et du comté de Chiny*“; in Tome Huitième (=Band 8; Luxembourg, MDCCXLIII [1743]), Seite 170: „*Thommen ...en latin Tumba, ... , d'un tombeau qu'on érige en ancienne Général Romain. En effet on y voit un monument en pleine campagne; & comme la chaussée Romaine passoit dans les environs, il est croyable que ce Général y étant mort, on l'y aura enterré, & que suivant ce qui se pratiquoit dans de pareilles cérémonies, au regard des Officiers de distinction, on aura couvert son corps d'une butte de terre fort élevée*“ - „*Thommen, ... in Latein Tumba, ..., ein Grabmal, das für einen antiken römischen General errichtet wurde. Als Ergebnis sieht man ein Monument in der Landschaft; und da die Römerstraße die Gegend passiert, ist es glaubhaft dass der General starb, und dort begraben wurde,...*“ - Den Spekulationen zu dem römischen General muss man nicht folgen.

Ähnlich Prof. Dr. Fiedler in: „*Die Lager der Cäsarianischen Legaten T. Labiens, Q. Cicero, Q. Tituris Sabinus und L. Aurunculejus Cotta in den Ardennen*“¹⁰:

„Bei diesem Dorf (Espeler) sind noch Spuren einer Römerstraße sichtbar, welche durch die Ardennen führt ... Auch das bei dem Dorf Wilwerdingen entdeckte Römergrab und ein aufgefundener Meilenstein, der jedoch keine Inschrift hatte, gehörte zu dieser Römerstraße“.

Wilwerdingen/Wilwerdange liegt im äußersten Norden des Landes Luxemburg, die Entfernung zur Römerstraße beträgt ca. 5 km; Meilensteine wurden nicht selten an Orten entdeckt, die vom originalen Standort verschleppt worden waren. Über den Verbleib dieses Meilensteins, und ob er tatsächlich ein Meilenstein war (oder nur der Stumpf einer Säulentrommel), ist mir nichts bekannt; in der jüngeren Literatur habe ich darüber nichts gefunden.

Als Ergänzung füge ich hinzu aus der „*Beilage: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit*“¹¹:

„Bei Holler (Herzogth. Luxemburg) wurden in der ersten Hälfte des Monats Mai [1871] 378 Römermünzen, nebst einigen Urnen, etliche Fuß tief in der Erde gefunden. Unter den Münzen sind solche von Vespasian, Domitian, Nerva, Trajan, Hadrian, Antoninus, Aurelius, Commodus, Divus Verus, Diocletian, Diva Faustina, Crispina Augusta etc. Der Besitzer, Pfarrer Bernhard von Wilwerdingen, beabsichtigt, den größten Theil der Münzen ihrem Werthe nach zu verkaufen“.

Holler liegt in der luxemburgischen Gemeinde Weiswampach, 2,5 km südöstlich von Wilwerdingen; die dort gefundenen Münzen reichen also zeitlich von ca. 70 n. Chr. bis ca. 300 n. Chr.

Teil II Römerstraße Köln-Reims

Die „*Tabula Peutingeriana*“

Archäologisch/historisch gut erforscht und in der Literatur dargestellt sind die Römerstraßen Köln-Bavay („*via Belgica*“) und Köln-Trier („*Agrippa-Straße*“); durchaus bekannt, wenn auch weniger gut erforscht, aber nichts destotrotz für uns von Bedeutung, ist die Römerstraße Köln-Zülpich-Reims. Diese Strecke ist in antiken Straßenkarten nur in der nach Konrad Peutinger („*Tabula Peutingeriana*“¹²) benannten verzeichnet (siehe den folgenden Kartenausschnitt).

¹⁰ in „*Museum des Rheinisch-Westphälischen Schulmänner-Vereins*“, 2. Band, erstes Heft (1843) S. 172

¹¹ *Neue Folge*, Achtehnter Jahrgang, Nr. 6 (Juni 1871) S. 191, Nr. 35:

¹² Diese Straßenkarte (Rollkarte, 680 cm × 34 cm, auch „*tabula picta*“ („*gemalte Karte*“) genannt) ist nach dem Augsburger Humanist und Stadtschreiber Konrad Peutinger (1465-1547) benannt, der die Karte aus kaiserlichem Besitz hatte und sie drucken lassen sollte. Die vorliegende Karte ist eine Version aus der Zeit um 375 n. Chr., also etwa aus der Zeit Kaiser Valentinians I.; sie tauchte erstmals im 13. Jahrhundert im elsässischen Colmar auf, wo die vermutlich karolingerzeitliche Vorlage von einem Mönch auf 12 Pergamentblätter kopiert wurde; über das römerzeitliche Original ist nichts bekannt. Nach einer wechselvollen Geschichte wurde die Karte nach dem Tode Peutingers von Abraham Ortelius 1598 in Antwerpen gedruckt. Die Karte zeigt verschiedene Redaktionsstände der benutzten römerzeitlichen Vorlagen.



Ausschnitt aus der „Tabula Peutingeriana“ mit der Strecke „Agripina“¹³ (Köln, ob. r) nach „Durocortoro“ (Reims, u. l.); Lindesina XVI (leugas) ist oberhalb von Tullio (Toul) eingezeichnet.



Ausschnitt aus der „Tabula Peutingeriana“ mit der Strecke „Agripina“ (Köln, ob. mittig) in Richtung „Aug. Trevirorum“ (Trier) (Straßenzug unten rechts)

Die Peutingerkarte hat die Besonderheit, dass die Strecke Köln-Reims für den Anfang gesondert von der Strecke Köln-Trier aufgeführt ist; dies betrifft die ersten beiden Stationen, deren Streckenangaben nach Trier mit VI (Leugen) und X (Leugen) angegeben sind, allerdings ohne die Namen der Stationen anzugeben, die nächste Station in Richtung Trier ist dann „Marcomagus“ (Marmagen). Die Strecke nach Reims gibt für den ersten Streckenabschnitt nach „Minercia“ VI Leugen, für den zweiten nach „Lindesina XVI“ Leugen an, auch hier ohne die Station „Tolbiacum“ (Zülpich). Eine Leuge hat 2,223 km (ca. 1,5 römische Meilen); seit dem 3. Jh. n.Chr. werden im gallischen Raum die Entfernungen in Leugen angegeben.

Für die Erforschung und Darstellung der Römerstraße Köln-Reims sind nicht nur die Zeugnisse der Straße und der Karte von Bedeutung, sondern auch ihre Forschungsgeschichte, womit nun begonnen wird.

¹³ Die korrekte Schreibung ist „Agrippina“.

Forschungsgeschichte und Darstellungen der Römerstraße Köln-Reims

Bereits der gelehrte luxemburgische Jesuit Alexander von Wiltheim (1604-1684) hatte sich mit der Römerstraße Köln-Reims-literarisch auseinandergesetzt¹⁴. In „*Luciliburgensia Romana*“¹⁵, bringt er einen Auszug aus der „*Tabula Theodosiana*“ (=„*Peutinger-Karte*“) die Strecke „*Dvrocortorvm*“ (Reims)-„*Agrippina*“ (Köln), wobei er „*Lindesima*“ auslässt, da er diese nicht als zur Strecke gehörend ansah. In der jüngeren Literatur wird die Strecke, oder Teile der Strecke, u. a. besprochen bei:

- Zwirner & Schmidt, I., preußischer Hauptmann: „*Über die Römerstraßen in den Rhein- und Moselgegenden*“, in „*Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen*“ 12. Jg. (1833) S. 72-110; behandelt werden auch grundsätzliche Fragen zu Römerstraßen; der Aufsatz entspricht dem damaligen Kenntnisstand; die Köln-Reimser Straße wird nur am Rande besprochen.
- Carl von Veith: „*Die Römerstraße Cöln-Reims und Reims-Trier*“, in „*Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande*“ (=„*Bonner Jahrbücher*“), Heft 75 (1883) S. 1 ff.
- J. Schneider: „*Römerstrassen im Regierungsbezirk Aachen*, in *Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins*“, 11. Band (1889) S. 67-74.
- Konrad Miller: „*Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana dargestellt*“ (1916) Strecke 10 von Köln nach Reims, S. 76 ff.
- Josef Hagen: „*Römerstraßen der Rheinprovinz*“, erstes Ergänzungsheft, in: „*Erläuterungen zum geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz*“, 8. Band (1926) „9. Köln-Reims“, S. 139 und S. 191-195.
- Bernhard Willems: „*Alte Straßen und Wege: Die Reims-Kölner Heerstraße besonders im Kanton St. Vith*“, in: „*Ostbelgische Chronik*“ Bd. 1, 1948, S. 9-31 (der Vollständigkeit hier angegeben, konnte von mir leider nicht eingesehen werden).
- Hubert Jenniges: „*Die Römerstraße Reims-Köln zwischen Ösling und Venn. Einige Gedanken zu ihrer Bedeutung*“, in: „*Zwischen Venn und Schneifel*“, Bd. 28 (1992) S. 75-78; behandelt hauptsächlich die römische und fränkische Erschließung des St. Vither Landes unter Einfluss der Römerstraße.
- Heinz Günther Horn (Hrsg.): „*Die Römer in Nordrhein-Westfalen*“ (1987) S. 148-154: „*Die Verkehrswege zu Wasser und zu Lande*“ (eine allgemeine Darstellung).

Häufiger behandelt wird in der neueren archäologischen Literatur die „*Agrippa-Straße*“ von Köln nach Trier, die nach Aussage von Archäologen mit der Köln-Reimser Straße bis Zülpich zusammen läuft. Am ausführlichsten untersucht und dargestellt wird die Köln-Reimser Strecke durch den preußischen General Carl von Veith. Er nimmt zwischen den Straßenstationen im Abstand von ca. 3 millien (ca. 4,5 km) Signalstationen oder römische Befestigungen an, was bis jetzt nicht bestätigt werden konnte. Josef Hagen greift bei seiner Darstellung der Römerstraße Köln-Reims im Wesentlichen auf die Arbeit von Veiths zurück. Zunächst die Angaben der römischen Straßenkarte:

¹⁴ Alexander Wiltheim: „*Luciliburgensia sive Luxemburgum Romanum: hoc est Arduennae veteris situs...*“, posthum veröffentlicht durch Auguste Neyen (Luxemburg MDCCCXLII [1842]).

¹⁵ *Liber Tertius: De Viis Consularibus Romanorum, Provinciae Luciliburgensis, caput V.*, p. 108.

Stationen und Entfernungen Köln-Reims nach der „*Tabula Peutingeriana*“

- Agripina – Minercia VI
- [Minercia – Tolbiacum]
- [Tolbiacum] – Lindesina XVI
- Meduanto
- Mose IX
- Nouiomagus XXV
- Durocortoro XII

In Klammer [·] hypothetische Zwischenstationen, die Angaben sind in gallischen Leugen. Als Summe ergibt sich 68 +X Leugen = 151 km +X km

bei „*Meduanto*“ fehlt die Entfernungsangabe. Nach google maps beträgt die kürzeste Strecke (Fußweg) Köln-Reims 311 km, hier muss mit einem Überschuss von ca. 10 % gerechnet werden, so dass eine Lücke um 130 km besteht; daraus ist zu folgern, dass ein oder zwei Stationen in der „*Tabula Peutingeriana*“ fehlen. Die Ursachen hierfür können vielfältiger Art sein, wie: Fehler bei der Erstellung oder beim Kopieren der Karte, Aufgabe oder Nichtbetrieb von Stationen zur damaligen Zeit, oder Vermischung verschiedener Aktualisierungsstände von Kartenverzeichnissen.

Das Problem „*Minercia*“ / „*Munercia*“ und das Problem „*Lindesina*“

Der Ort „*Minercia*“ (Schreibweise ungewiss wegen unklarem Vokal nach dem „M“) ist in antiken Überlieferungen unbekannt. Auffällig ist, dass in der „*Peutinger-Straßenkarte*“ die Station „*Lindesina*“ kein gezeichneter Streckenabschnitt zugeordnet ist, sondern daneben eingetragen ist. In der älteren Literatur wurde auch angenommen, dass die Strecke von Köln über „*Minercia*“ unter Umgehung von Zülpich direkt nach dem ebenfalls unbekanntem „*Lindesina*“ führte (siehe Schneider S. 69 f, der für den Streckenabschnitt „*Ozunerica*“ (=„*Minercia*“) – „*Lindesina*“ den ersten Ort als Gürzenich bei Düren setzt¹⁶).

Der Trierer Geschichtsforscher Josef Steininger¹⁷ äußerte sich zu dieser Frage wie folgt:

„Bei genauerem Studium der peutingerschen Karte sieht man indessen, dass zwischen Meduantum und Munerica noch die Station Indesina¹⁸ angegeben wird, deren Entfernung von Meduantum unbekannt ist, aber von Munerica XVI gallische Meilen beträgt. Indesina könnte also an der Inde, in der Nähe Eschweiler, gesucht werden müssen; vielleicht dürfte es Inden selbst sein. Und so möchte die Römerstrasse von Reims nach Cöln durch die Gegend von Aachen, vielleicht über Bastogne nach Neuchateau geführt haben“.

¹⁶ „...aus der Eifel über Montjoie und Düren nach Köln laufende Strasse (schneidet) die Reims-Kölner bei Büllingen ... dass Ozunerica-Lindesina auf der Montjoie-Düren-Kölner Straße ... gelegen hat“; Schneider liest *Ozunerica* für *Minercia* und schließt vom Namen her auf Gürzenich.

¹⁷ „*Geschichte der Trevirer unter Herrschaft der Römer*“ (1845) S. 151 f.

¹⁸ Nach v. Veit S. 3, Anm. 1 sei die richtige Lesung „*Lindesina*“ „in der Wiener Originalhandschrift jetzt unzweifelhaft festgestellt“; die Schreibung auch so in modernen Ausgaben der Karte.

Die Entfernung

- nach der „*Tabula Peutingeriana*“ ist die Strecke „*Agripina*“-„*Lindesina*“ 22 Leugen, 49 km
- „*Agripina*“ (Köln)-„*Inden*“ an der Inde beträgt an Fußweg ca. 49 km (22 Leugen, nach Abzug von 10% ca. 20 Leugen)
- Strecke „*Agripina*“ (Köln)-„*Kornelimünster*“ mit einem Fluss-Übergang der dortigen Römerstraße über die Inde, Fußweg ca. 64 km (ca. 29 Leugen, nach Abzug von 10 % ca. 26 Leugen)
- Hier käme, falls überhaupt, für „*(L)indesina*“ ein Übergang bei Inde in Frage, was ein nicht unerheblicher Umweg nach Reims gewesen wäre
- als Erschwerung kommt hinzu, dass es keine Möglichkeit der Überprüfung der Angabe der XVI Leugen gibt

In der jüngeren Forschung wird angenommen, dass die Strecke Köln-Trier und Köln-Reims bis Zülpich identisch ist, und sich dort trennt. Dann fehlte in der „*Tabula Peutingeriana*“ aber die Station „*Tolbiacum*“=„*Zülpich*“ für die Reimser Strecke.

Das „*Itinerarium Antonini*“¹⁹

Zum Vergleich sei das „*Itinerarium Antonin*“ herangezogen, das ist ein weiteres antikes Streckenverzeichnis; dieses führt für die Strecke „*a Treveris Agrippinam*“, also „*von Trier nach Köln*“ u. a. an:

- „*Marcomago vicus*“ (Marmagen bei Nettersheim/Eifel) nach
- „*Belgica vicus*“ (Billig bei Euskirchen) „*leugas VIII*“ (17,9) km, von dort nach
- „*Toback Virus Superiorin*“ (Zülpich) „*leugas X*“ (22,2 km), von dort nach
- „*Agrippina civitas*“ (Köln) „*leugas XVI*“ (35,6 km).

Im „*Itinerarium Antonini*“ ist „*Minercia*“ also nicht angegeben. Und die angegebene Station „*Belgica vicus*“ (Billig bei Euskirchen) lag nicht auf der direkten Strecke Trier-Köln; Billig lag an einer Querverbindung von Marmagen nach Wesseling und Bonn. Der Umweg über Billig nach „*Tolbiaco vicus*“ betrug ca. 7-8 km. Hier stellt sich die Frage, ob der „*Belgica vicus*“, ein eher ärmliches Straßendorf, überhaupt zum offiziellen „*cursus publicus*“ (siehe oben) gehörte.

Darstellung der Strecke nach Konrad Miller (S. 76 f)

„*Die Strecke ist von Köln ab durch den Abschreiber verdorben. Minoerica, oder wie die Station heißt, 6 l [eugen] von Köln, gehört der Strecke nach Reims und nach Trier gemeinsam an, ebenso das nachfolgende Tolbiaco, welche beide Namen rechts unter Bonn stehen sollten. Dann folg das etwas rätselhafte „Lindesina XVI“... Alles klärt sich auf, wenn wir Lindesina zerlegen in L. [Miller meint wohl Leugen] und Indesina“.*

Streckenangaben und moderne Ortsnamen nach Miller, Entfernungen in Leugen:

- Agrippina nach
- Minercia (Mionerica?), j. bei Brühl, 6
- Tolbiacum, j. Zülpich, 10

¹⁹ „*Itinerarium*“ von „*iter*“= „*der Weg*“, das „*Itinerarium provinciarum Antonini Augusti*“ [aus der Zeit Kaiser Caracallas, reg. 211n.- Chr.-217 n. Chr.] ist ein Verzeichnis von römischen Reichsstraßen bzw. Reiserouten, allerdings ohne Kartenübersicht, aktualisiert gegen Ende des 3. Jh. n. Chr.

- (L)indesina, j. bei Büllingen, 16
 - Meduanto, j. Itzel am Sé moy, 50
 - Mose, j. Mouzon an der Maas, 9
 - Nioumagus, j. bei Juneville, 25
 - Durocortoro, j. Reims, 12
- Summe 128 Leugen, 285 km

Die Darstellung nach Miller hat sich in der Literatur im Wesentlichen, was die strittigen Stationen angeht, nicht durchgesetzt, insbesondere was *L(indesina)* angeht, bestehen Vorbehalte.

Darstellung der Strecke Köln-Reims im Wesentlichen nach Carl v. Veith mit Ergänzungen nach J. Hagen

Streckenangaben nach Hagen

Zülpich - Bürvenich 6 km
 Bürvenich - Hergarten 6 km
 Hergarten - Gemünd 7 km
 Gemünd - Dreiborn 8 km
 Dreiborn - Rocherath über Hoher Berg 629,5 (Mürringer Berg) ca. 16 km;
 bei Rocherather Baracken Kreuzung mit Straße Maas-Neuwieder Becken
 Rocherath - Büllingen über Krinkelt 8 km
 Büllingen - Amel 9 km
 Amel - St. Vith 9 km
 St. Vith - Thommen über Kreuzberg 8 km
 Tommen - über Steinemann H 547, Ober-Beslingen - Mande-Saint Etienne 43 km
 Mande-Saint-Etienne - Chiny 46 km
 Chiny - Florenville 7 km
 Florenville - Mouzon (Mosa) an der Maas 22 km
 Mouzon - Reims 92 km
Summe 287 km = 129 Leugen

Einzeldarstellungen der Strecke Köln-Reims

Agripina-Minercia, 6 Leugen (13,4 km), 9 millien

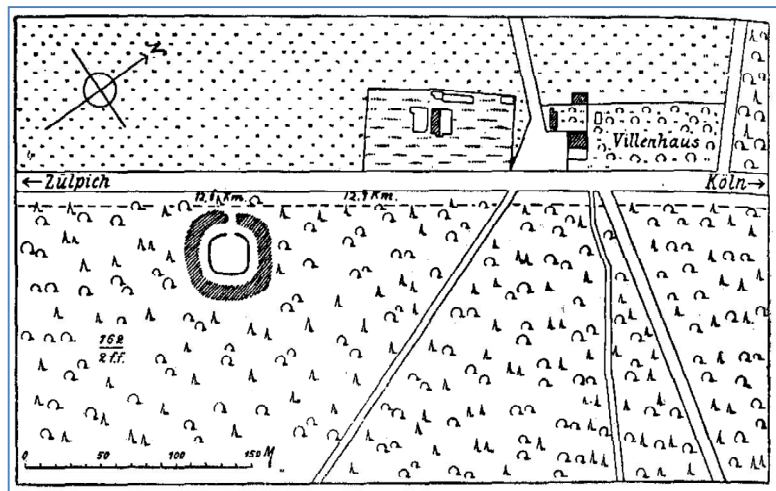
- Die Straße folgt von Köln aus der heutigen Luxemburger Straße Richtung Süd-West mit der ersten Zwischenstation Efferer Bach (Hürther Bach) beim Ortsteil Komar²⁰, 3 millien, danach
 - Kendenich (Stadtteil von Hürth), 3 millien, danach
 - Minercia, 3 millien
- Summe 9 millien (13,5 km)

Rechnet man von Köln-Mitte in Richtung der Straße Köln-Trier (Agrippa-Straße) 9 millien, ca. 13,5 km, so gelangt man auf das „*Ville*“ genannte Vorgebirge bei Hürth. Hagen führt (S. 139 ff) aus: Beim ehemaligen Villenhaus befand sich eine römische Straßenbefestigung (Burgus); die Flurbezeichnung dort lautet „*Die Klause*“ bzw. „*Kluse*“ („Sperrbefestigung“, Lage

²⁰ 1888 nach Köln eingemeindet, in Komar war ein Fort (VII) im preußischen Festungsring um Köln, in den 20er Jahre des 20 Jh. niedergelegt.

am Schnittpunkt der heutigen Nordfeldweiher und Bleibtreusee, ca. 1 km sso von Knapsack)²¹. Der Burgus, bzw. was davon übrig war, wurde 1923 archäologisch untersucht, bevor das Gelände durch Abraum des Tageabbaues zur Braunkohlegewinnung zerstört wurde²². Die Archäologen datieren den Burgus aufgrund von Münzfunden in die Zeit der Kaiser Gallienus (254-268) bis Tetricus I. (271-274). An der Römerstraße nahe der Gemarkungsgrenze Hürth-Brühl wurde ein Meilenstein mit der Entfernungsangabe von 6 Leugen (ca.13,5 km) nach Köln gefunden. Der Stein datiert in die Zeit der Kaiser Trebonianus Gallus und dessen Sohn Volusianus (beide 251-253). von Veith und Hagen sahen in dem Burgus das „*Minercia*“ der „*Tabula Peutingeriana*“. Etwas abseits, südlich der Straße, in der Nähe des Burgus, wurden 1925 Überreste einer römischen Siedlung entdeckt; das eigentliche „*Minercia*“ wird daher auch hier verortet.

In der Zeit des rechtmäßigen Kaisers Gallienus (253 n. Chr.-260 n. Chr. als Mitregent Kaiser Valerians, 260 n. Chr.-268 n. Chr. Alleinherrscher) spaltete der Usurpator Postumus († 269 n. Chr. in Mainz) im Jahr 260 das gallische Sonderreich ab, seine Hauptstadt war Köln. Tetricus war von 271-273 ein Nachfolger des Postumus im gallischen Sonderreich, seine Hauptstadt war Trier. Von daher gesehen gab es ein Interesse dieser Usurpatoren, die Fernverbindungen von Köln ins Hinterland, bzw. von Trier nach Köln zu sichern.



links: Abb. 57 bei Hagen S. 140: Zur Lage der Befestigung an der Straße von Köln nach Zulpich.

Minercia-[Zulpich] X Leugen, 15 millien (22,23 km)

Das „*Itinerarium Antonini*“ gibt die Strecke „*Agrippina*“ nach „*Tolbiaco*“ mit 16 Leugen (35,6 km) an, der Fußweg beträgt ca. 37 km. Die Strecke von Burgus/Villenhaus auf der Ville nach Zulpich beträgt also 10 Leugen (22,23 km), Fußweg 27,8 km. Die Angaben moderner Karten stimmen mit dem „*Itinerarium Antonini*“ also sehr gut überein; die Strecken im Einzelnen:

- Erft-Übergang bei Liblar, 3 millien (von Minercia/Villenhaus gerechnet); Anmerkung: durch das nahe Lechenich führte der „*Heerweg*“ von Jülich herkommend über Düren und über die Ville nach Brenig weiter nach Bonn

²¹ Weiterführende Literatur zu Fürth: Clemens Klug: *Hürth – wie es war, wie es wurde* (o. J, 1962), S. 30. – Raymund Gottschalk: *Römer und Franken in Hürth. Eine antike Karte und eine verschwundene Ortschaft* (2014) S. 24–28.

²² An der heute abgebaggerten und umgeleiteten Luxemburger Straße; 1875 wurden dort erste Funde gemacht.

- Liblar-Ahrem (bei Lechenich/Erftstadt), 3millien, bei Ahrem war der Übergang über den Rothbach
 - Ahrem-Seegehaus (Siechhaus, Gde. Rövenich) 6 millien
 - Zülpich, 3 millien
- Summe 15 millien (22,23 km)



links: Ausschnitt aus Tranchot-Karte 1807/8 mit der Chaussee Zülpich-Cologne (Köln), der Römerstraße folgend

[Zülpich]-Lindesina VI Leugen (Angabe nach v. Veith)

In der „*Tabula Peutingeria*“ wird für diesen Streckenabschnitt keine eindeutige Entfernung angegeben, die Angabe in der Überschrift stammt von v. Veith; rechnet man alternativ von Burgus/Villenhau ca. XVI Leugen (35,6 km) weiter, kommt man ungefähr nach Hergarten hinter Zülpich, Fußweg 36,7 km.

Nachdem die Straße Zülpich-Hoven verlassen hat spaltet sie sich in den Trierer und den Reimser Zweig. Für die Strecke von Hoven Richtung Reims gibt es zwei Angaben:

- a) einen südlicheren Zweig: Achemer Mühle–Berg-Düttling-Gemünd²³
 - b) einen nördlicheren Zweig nach v. Veith und Hagen: nach Hoven in gerade Richtung auf der „Römerstraße“, auch „alte Zülpicher Strasse“ genannt; nach der Überquerung des Vlattener Baches (auch Wollersheimer Bach genannt) kommt man nach
 - Bürvenich, 3 millien, danach über die Anhöhe des Käferberges bis
 - Kuhberg bei Hergarten, 3 millien, danach
 - von Kuhberg über Hergarten nach ‚Lindesina‘, 3 millien; römische Gebäude liegen in Hergarten auf der sog. Hovener Heide zwischen Glehn und Hergarten, sowie im Walde zwischen Düttling und Glehn; weiter geht es am rechten Hang des Hergartener Baches (Schafsbach) entlang nach ‚Lindesina‘. Nach v. Veith lag zwischen Hergarten und Gemünd die Station Lindesina, ungefähr beim heutigen Ort Wolfgarten²⁴ auf dem Kermeter; „*Spuren weiterer römischer Siedlungen wurden nördlich und östlich von Wolfgarten gefunden*“²⁵
- Summe 9 millien (13,5 km)

²³ Nach Euskirchener Volksblatt, Nr. 269, 18.11.1950.

²⁴ Die heutige Ortschaft Wolfgarten stand etwas um 1470 n. Chr. unter Jülicher Herrschaft, er ist Ursprungsort der Familie Wolfgarten; Herkunft des Namens unklar, siehe weiter unten.

²⁵ Nach Christian Beul: „*Heimatgeschichte des Ortes Düttling - Ortsteil der Stadt Heimbach*“ (Internet, 2009).



links: Übersicht bei v. Veith zur Römerstraße Köln-Zulpich

Lindesina-St. Vith, XX Leugen (Angabe nach v. Veith)

- Gieschen bei Herhahn, 3 millien, bei Gemünd überschreitet die Straße die Urft, weiter am Braubach entlang nach Herhahn auf der „Römerstraße“ nach
 - Dreyborn (Dreiborn), 3 millien, „*halbwegs zwischen Herhahn und Dreyborn ... wird die Römerstrasse von einer schmalen Querstrasse durchschnitten. ... Im Volksmund heißt es... der Reiterpfad sei eine ... Kourierstrasse zwischen Aachen und Coblenz*“; in Dreiborn passiert die Römerstraße das Dreiborner Schloss, dass auf alter Grundlage erbaut ist
 - Walerscheid (Walerscheid an der deutsch-belgischen Grenze), 6 millien, nahe dem Dreierherrenstein wurden u. a. ca. 40 kleine Hufeisen für Maultiere gefunden
 - Mürringer Berg (Mürringen=„*Moeringa*“) (am Hohen Berg, H 629,5), 6 millien; von Walerscheid zu den Rocherather Baracken (v. Veith: Rocherather Häuschen), hier Kreuzung mit der Straße Maas-Neuwieder Becken, der sogenannten Caesar-Straße, weiter über Rocherath und Krinkelt; die Straße führt östlich an Büllingen vorbei; K.Miller vermutet „*Lindesina*“ bei Büllingen; Anmerkung K. W.: Nach 16 Leugen (35, 6 km) nach Zulpich kommt man auf der gut nachgewiesenen Römerstraße in die Rocherather Gegend, bereits jenseits der deutsch-belgischen Grenze; nach Übergang der Holzwarche und der Warche bei Büllingen kommt man nach
 - Morscheck (Morsheck)/Möderscheid, 3 millien
 - Amel („*villa Amblava*“), 3 millien; in Amel überschreitet die Römerstraße die Amel (Amblève), hier fand im Jahre 717 n. Chr. eine Schlacht zwischen dem merowingischen König Chilperich II. und dem Karolinger Karl Martell statt; die noch junge Amel hat ihre Quelle zwischen Honsfeld und Heppenbach
 - Hochkreuz, 3 millien
 - St Vith, 3 millien; die Römerstraße verlief durch das heutigen St. Vith und verließ den Ortskern beim Büchel-Turm; St. Vith ist vermutlich eine fränkische Neugründung zwischen den älteren Höfesiedlungen Neundorf („*Nova Villa*“) und Wiesenbach²⁶ („*Wisonbrona*“)
- Summe 30 millien (44,6 km)

²⁶ Nach v. Veith ²⁶ war St. Vith im 9. Jh. ein „*insigne castrum mit dem fanum St. Vithi*“ – eine „*bedeutende Festung mit dem Heiligtum des St. Vitus*“.

St. Vith-Mande bei Bastogne, XX Leugen (Angabe nach v. Veith)

- St Vith-Neubrück, 3 millien
- Thommen („*Tumba*“) Schlossberg, 3½ millien
- Steinemann (ein Kegelberg, ca. 40 m hoch), 3½ millien, über Espeler und über die dort fließende Ulf (kleiner Nebenfluss der Our); dort sollen Reste einer Römerbrücke gefunden worden sein, 5 m breit mit zwei Bögen; zwischen Steinemann und Oberbesslingen (L) ist die Wasserscheide zwischen den Flüssen Ourthe und Wolz (Wiltz)
- Oberbesslingen (L) („*Belsonancum*“), 3 millien: Jahr 585: „*apud Belsonancum, villa quae in medio Ardoennensis silvae sita est*“²⁷; Urkunde König Karlmanns von 770: „*silva aliqua in loco quae dicitur Benutzfeld infra centina Belslango infra vasta Ardinna*“²⁸.
- Mande-Saint Etienne bei Bastogne, 18 millien; aufgrund der Namensähnlichkeit wurde Mande auch für *Meduantum* genommen
Summe 31 millien (46 km)

Mande-St. Etienne - Florenville/Meduanto XX Leugen (Angabe nach v. Veith)

- Bastogne-Chiny, XVIII Leugen (27 millien); vor Chiny ist der Übergang über die Semois; die Semois ist ein rechter Nebenfluss der Maas die bei Arlon entspringt und die südlichen Ardennen durchfließt
- Florenville/„*Meduanto*“, 3 millien, hinter Florenville ist die Grenze von Belgien-Frankreich; die Straße läuft von hier (Florenville) mit der Römerstraße Trier-Reims von Arlon („*Orolauno*“) herkommend (über Moyon und Izel, beide gegenseitig an der Semoise mit der Querung über den Fluss) zusammen
Summe 30 millien (44,6 km)

Florenville/Meduanto – Mouzon/Mose, IX Leugen (Angabe nach v. Veith)

- über Tremblois-lès-Carignan und Carignan; v. Veith vermutet zwischen diesen beiden Orten das verschollene „*Epoissus*“; Carignan hieß bis zum Jahr 1662 „*Yvois*“
- bei Carignan Übergang über die Chiers
- bei Mouzon/„*Mose*“ Übergang über die Maas,
Summe 13,5 millien (20 km)

Mouzon/„*Mose*“ nach Reims, XXXVII Leugen (Angabe nach v. Veith)

a) Mouzon-„*Noviomagus*“, XXV Leugen (Angabe nach v. Veith)

- Stonne, 8 millien
- le Chesne, 9 millien
- Voncq an der Aisne, 6 millien; nach v. Veith ist Voncq „*Vungo Vicus*“

²⁷ *Bei Besslingen, ein Dorf welches inmitten des Ardenner-Waldes liegt*“ (Gregor von Tours zum Jahr 585, aus „*Historiarum Francorum*“, VIII, Buch, Kap. 21.

²⁸ „*Monumenta Germaniae Historica*“, *Diplomatum Karolinorum*“, Tomus I: „*Pippini, Carlomanni, Caroli Magni Diplomata*“ (MDCCCCVI) = „*Die Urkunden der Karolinger*“, 1. Band: „*Die Urkunden Pippins, Karlmanns und Karls des Grossen*“ (1906) p. 70 und p. 71,20: „*gewisser Wald in einem Ort der genannt wird Benutzfeld [Binsfeld] in der Honschaft Beslingen in der Waldwüste der Ardennen*“.

- „*Noviomagus*“ (verschollen), 15 millien; „*Noviomagus*“ wird zwei km südlich von Juniville (ca. 25 km hinter Voncq, ca. 29 km Fußweg vor Reims) vermutet
Summe 38 millien (56 km)

b) „*Noviomagus*“-„*Durocortoro*“/Reims, XII Leugen (Angabe nach v. Veith)
- „*Durocortoro*“ XII Leugen (26,7 km), das entspricht ungefähr der Strecke des Fußwegs
Summe 18 millien (29 km)

Zusammenfassung der Strecke (nach v.Veith)

Cöln-Linedsina	XXII Leugen
St. Vith	XX Leugen
Mande bei Bastogne	XX Leugen
Florenville b. Meduanto	XX Leugen
Mouzon	IX Leugen
Noviomagus	XXV Leugen
Reims	XII Leugen
Summe	CXXVIII Leugen, 285 km (=38 deutsche Meilen, a. 7,5 km)

Zum Vergleich Fußwege

Station/Ort	Zwischenstation	Entfernung in km	Gesamtentfernung in km
Agripina/Köln	Minercia / Villenhaus	14	14
	Zülpich	23	37
	Hergarten	12	49
	Büllingen	35	84
	Amel	9	93
	St. Vith	9	102
	Thommen	8	110
	Oberbesslingen	11	121
	Mande-Saint-Etienne	33	154
	Florenville	43	197
	Mouzon/Maas	22	219
	Voncq	37	256
Reims	Reims	55	311

Anmerkung: Zwischen Thommen und Bastogne/Bastnach beträgt der Fußweg 38 km, von Bastogne/Bastnach nach Florenville 49 km.

Zwischen Zülpich und Mande-Saint Etienne beträgt der Fußweg 117 km, dazwischen liegt die Station „*Lindesia*“. Teilt man die Strecke in zwei Teilabschnitte von je 58 km, dann käme Amel als eine Station in Betracht; teilt man die Strecke in drei Teilabschnitte von je 39 km, dann käme als eine Station die Gegend von Mürringen in Betracht, als eine weitere Station die Gegend bei Thommen.

Neben-und Anschluss-Straßen zur Römerstraße Köln-Reims

Zur Römerzeit waren die Ardennen weder unbewohnt noch unbegebar. Zahlreiche Straßen durchquerten das Land als Durchgangsstraßen 1. und 2. Ordnung, aber auch für den „kleinen Verkehr“. Die Straße Köln-Reims war die kürzeste Verbindung zwischen diesen beiden Provinz-Hauptstädten des Römerreiches, welche die Ardennen in ihrer gesamten Ausdehnung durchlief. Alternativen hierzu bestanden, allerdings mit erheblichen Umwegen, in der Römerstraße Köln-Bavay mit Abzweigung nach Reims und mit der Römerstraße Köln-Trier-Reims.

Die Strecke Reims-Trier

Die bedeutendste Anschlußstrecke der Römerstraße Köln-Reims war die Strecke 1. Ordnung Reims-Trier. Das „*Itinerarium Antonini*“ gibt Stationen und Entfernungen an:

Durocortoro - Vungo vicus,	leug. XXII (48,9 km)
Vungo vicus – Epoisso vicus,	leug. XXII (48,9 km)
Epoisso vicus – Orolaunus vicus,	leug. XX (44,5 km)
Orolaunus vicus – Andethannale vicus	leug. XX (44,5 km)
<u>Andethannale vicus – Treveros civitas</u>	<u>leug. XV (33,3 km)</u>
	Summe IC leug. (99 Leugen, 220 km)

Bei Florenville sollen sich die Köln-Reimser und die Trier-Reimser Straße vereinigt haben, was aber unsicher ist. Für das oben genannte „*Epoissuo vicus*“ wird das heutige Carignan gesetzt, das bis zum Jahr 1662 Yvois hieß.

Zum Vergleich Fußwege

Station/Ort	Zwischenstation	Entfernung in km	Gesamtentfernung in km
Durocortoro/Reims	Voncq („ <i>Vungo vicus</i> “)	55	55
	Carignan (Yvoix, „ <i>Epoissus vicus</i> “)	45	100
	Mouzon	8	118
	Florenville	22	140
	Arlon („ <i>Orolaunus vicus</i> “)	38	178
	Niederanven („ <i>Andethannale vicus</i> “)	37	215
	Trier („ <i>Treveros Civitas</i> “)	34	249

Alternativen für die ersten beiden Teilstrecken sind Reims-Vouziers a. d. Aisne (Fußweg 54 km) und Vouziers-Carignan (Fußweg) 49 km. Das „*Itinerarium Antonini*“ gibt keinen Übergang über die Maas an, und auch nicht die Station „*Noviomagus*“ aus der „*Tabula Peutingeriana*“. „*Vungo vicus*“ kann Voncq oder Vouziers sein, sprachlich besser passend ist Voncq; der Fußweg Vouziers-Carignan beträgt 49 km, also 6 km mehr als Voncq-Carignan (45 km) und passt besser zur Entfernung „*Vungo vicus –Epoisso vicus*“, mit XXII Leugen (48,9 km).

Die Caesar-Straße

Eine bedeutende Querverbindung aus dem Maas-Gebiet um Lüttich-Aachen war die sogenannte Caesar-Straße, welche die Römerstraßen Köln-Reims und Köln-Trier kreuzte. Ihren modernen Namen hat sie von dem römischen Feldherrn Julius Cäsar (*100 v. Chr., † 44 v. Chr.). Caesar berichtet im „*Bellum Gallicum*“ (IV, 6) zum 4. Kriegsjahr (55 v. Chr.), wie die

germanische Stämme der Usipeter und Tenkterer den Rhein unweit der Mündung ins Meer überschritten hatten. Als Caesar im Frühjahr aus Oberitalien nach Gallien kam waren Usipeter und Tenkterer bis in das Gebiet der Eburonen und Condrufer²⁹ gelangt. Caesar folgte mit seinen Legionen aus dem Raum Nordbelgien den beiden Stämmen und erreichte sie im Mündungsgebiet der Mosel am Rhein bei Koblenz, wo er sie angriff und besiegte. Die Germanen waren also bereits aus dem Gebiet der Eburonen und Condrufer weiter gezogen, welchen Weg sie gewählt hatten, berichtet Caesar nicht, aber evtl. die sogenannte Caesar-Straße durch das Hohe Venn und die Ardennen, auf der er ihnen dann wohl folgte.

Nach diese Episode berichtet Caesar von seinem anschließenden Zug nach Britannien mit einer Schiffsflotte, das er mit zwei Legionen betrat; er setzte von der Küste der Belgica³⁰, an der Engstelle von Nordfrankreich zu England, über. Dazu ist er vielleicht über Lüttich und dann über die via Belgica nach Bavay und von dort an die Küste bei Bologne-sur-Mer gezogen.

Im 6. Kriegsjahr (53 v. Chr., „*Bellum Gallicum*“ VI, 29) unternahm Caesar seinen 2. Rheinübergang bei den Ubiern im Neuwieder Becken gegen die Sugamber. Anschließend sandte er seine gesamte Reiterei voraus durch die Ardennen („*per Arduennam silvam*“) gegen den Eburonenfürst Ambiorix; er selbst folgte ihnen mit den Legionen nach. Hier ist es berechtigt, den Anmarschweg durch die Ardennen, die Caesar-Straße, anzunehmen, die den kürzesten Weg durch die Ardennen ins Eburonen-Gebiet darstellt.

Die Caesar-Straße verlief von der Maas-Gegend (Lüttich-Aachen) über die Botrange, das ist der höchsten Punkt des Hohen Venns, an der Fischbacher Kapelle vorbei, dort wurde von Drossart (nordöstlich von Botrange) an auf einer Länge von 5 km eine Römerstraße archäologisch nachgewiesen. Sie wird in der Literatur als „*via Mansuerisca*“ (auch als „*Pavé Charlemagne*“, „*chemin de masirs*“, „*chemin de colons*“) genannt.

In einer Urkunde Childerich II. von 860 n. Chr., ausgestellt in „*Traiecto*“ (Maastricht), wird die Straße als Teil der Besitzgrenzen des Klosters Stavelot-Malmedy angegeben³¹. U. a. heißt es darin:

„... iussimus... ipsa loca mensurare et designare per loca denominata, quorum vocabula sunt: de monasterio Malmundario usque Sicco-campo. de Sicco-campo per viam Mansueriscam usque ubi Warchina transversat, de ipsa Warchina...“

(übersetzt) *„... wir haben angeordnet... dieselben Gebiete zuzuteilen und zu benennen an den bezeichneten Gebieten, deren Namen sind: vom Monasterium (Kloster) Malmundarium*

²⁹ Nach diesem Stamm ist die heutige Landschaft „*Condroz*“ in Belgien benannt, die sich an der mittleren Maas um die Städte Namur und Huy und den anschließenden Ardennen nördlich der Sambre erstreckt.

³⁰ Im fünften Kriegsjahr unternahm Caesar seinem zweiten Übergang nach Britannien vom Hafen Itius („*portus Itius*“), vermutlich Boulogne-sur-Mer (Bononia/Gessoriacum) oder Wissant.

³¹ Urkunde bei Halkin et Roland: *Recueil des Chartes de l'abbaye de Stavelot- Malmédy*, Tom. I (1909) S. 20-22; sowie in „*Monumenta Germaniae Historica*“, „*diplomata regum Francorum e stirpe Merovingica*“ (2001), Urk. Nr. 108, p. 279. König Childerich II. bestätigt den Klöstern Stablo und Malmedy die Grundausrüstung König Sigiberts III., vermindert jedoch das Gebiet im Süden in Richtung der Königshöfe Amblavum (Amel), Charancho (Chérain) und Lethernacho (Lierneux) um die Hälfte.

[Malmedy] bis Sicco-campo [Sicco-Feld], vom Sicco-campo entlang der via Mansuerisca bis dorthin, wo es zur Warchina [Warche] umbiegt, von derselben Warchina,...“.

Die Straße fiel in späterer Zeit der Vergessenheit anheim; erst im Jahre 1768 wurde sie von Forst- und Zollbeamten der österreichischen Kaiserin Maria Theresias bei Drossart wiederentdeckt. Nach von Cohausen³² kommt die Straße von Louveigné (14 km südwestlich von Veviers, das aber eher in Betracht kommt)

„und erreicht am höchsten Punkt des Landes ein Hospiz, die Wirthschaft und Capelle Fischbach. Von hier geht sie, zum Theil als Chemin de Charlemagne, in südöstlicher Richtung über Sourbrod ... dem Rheine zu. ... die Strasse zwischen Louveigné und Fischbach (führt) den Namen weggé (der Weg), sie (ist) ohne Bestückung oder Bekiessung. Sowohl bei Baronheid als bei Fischbach wird sie von alten Wegen, die nordwärts ziehen gekreuzt. Der erste, le pavé du diable genannt, geht ...über ...Verviers nach Hervier. ... Die Kapelle Fischbach liegt etwas südlich des höchsten Punktes dortiger Gegend. Östlich zwischen diesem und der Quelle der Helle zieht ein anderer alter Weg über Torfbrüche nordwärts auf Limburg zu....“.

Zu Beginn der 30er Jahre des 20. Jh. wurde die Straße näher untersucht. In der jüngeren Literatur wird sie häufig behandelt³³. Das mit modernen Methoden untersuchte Teilstück im Bereich der Botrange datiert die Erbauung von der römische Epoche bis in die frühmittelalterliche-merowingische Zeit (bis ca. 540). Nach Pollenanalyse an dem Straßenzug zeigt die Periode zwischen 800 und 900 eine starke Entwaldung des hauptsächlich aus Birken und Erlen bestandenen Bewuchses sowie Brandspuren (wohl durch Verköhlung)³⁴. Mit dem Ende des 13. Jh. soll nach der jüngsten Pollenforschung die Begehung geendet bzw. nachgelassen haben³⁵. Chemische Untersuchungen zeigen eine spezifische Blei- und Zinkbelastung des Straßenrandes³⁶.

³² *Caesars Feldzüge gegen die germanischen Stämme am Rhein*, in *Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande (=Bonner Jahrbücher)* 43 (1867) S. 1-56, hier S. 36-38.

³³ Zur Archäologie etwa Josphe Bastin: „*La Via Mansuerisca*“, in „*L'antiquité classique Année*“ (1934) Volume 3, Nr. 2, S. 363-384; zur Topographie etwa Bolinne P., Streel, M.: „*Topographie détaillée de la voie mérovingenne (la Via Mansurisca ?), enfouie dans la fange des Wés*, in *Haute Fanges*“, n° 2/1998, S, 45 ff.

³⁴ Nach Ellen Fenzel Arnold: „*Environment and the Shaping of Monastic Identity: Stavelot-Malmedy and the Medieval Ardennes*“ (2006) S. 138.

³⁵ Mihaela Danu, Maurice Streel, Mohammed Allan, Cécile Wastiaux, Louis Leqlercq: „*New high-resolution pollen record from Hautes-Fanges, Belgium*“, in ‘*Analele Stiintifice ale Universitatii Alexandru Ioan Cuza*’. *Sectiunea Sociologie si Asistenta Sociala = Scientific Annals of the “Alexandru Ioan Cuza” University. Sociology and Social Work Section*‘ Nr. 59,1 (2013) S. 15-25.

³⁶ Nach Wikipedia ‚*via Mansuerisca*‘. Weitere Literatur: Streel M., Renson V. Vleeschouwer F.: *Palynological and geochemical data in peat sediments alongside an old (Roman or Merovingian) paved road in the Hautes-Fagnes*. In: Steemans P. Javeux E. (eds.), *Recent Advances in Palynology* (2007) S. 53-58; dort zum Nachweis von geochemischen Spuren von Blei und Zink in den Straßengräben: “*it is possible to suggest the hypothesis that the road could have been used to carry lead-zinc ores from the Verviers-Aachen area through the Hautes-Fagnes region, and then perhaps south-southwest to Trier, an important metal working centre at these times* “ (S. 58); die hier geäußerten Ansicht, dass „*Erze von den Minen im Raum Verviers oder Kelmis [beide Ostbelgien, nahe Aachen] zu den Hütten in Trier transportiert*“ wurden, stehe

Der weitere Verlauf, der bis etwa nach Dahlem (in der Eifel/D, an der B 51 zw. Stadtkyll und Blankenheim) durchgehend in so-Richtung gehenden Straße hat nach Hagen („*Römerstraße*“, 272 ff) folgende Örtlichkeiten berührt: Von der Kapelle Fischbach über Sourbrodt-Bosfange (Bos Venn)-Lager Elsenborn-Elsenborn-Rocherather Baracken (hier Kreuzung mit der Köln-Reimser Straße)-Bürringer Wald-Mürringer Wald-Hünninger Wald-Neuhof-Forsthaus Neuhaus -Dahlemer Wald- Dahlem; nach Dahlem biegt die Straße in östlicher Richtung um, weiter über Heidenkopf, hier Kreuzung mit der Köln-Trierer Straße-Hillesheim-Dreis (Dreis-Dockweiler)-südliche Kelberger Fluren-Boos-südliche Fluren von Kürrenberg-Mayen-weiter durch das Maifeld ins Mündungsgebiet von Mosel und Rhein.

Im Raum Aachen

Im Raum Aachen gab es verschiedene römerzeitliche Wege, hauptsächlich als Querverbindungen zu Straßen 1. und 2. Ordnung, so zur Köln-Reimser Straße, zur Straße Köln-Bavai („*via Belgica*“), wie auch zur Caesar-Straße, oder in Richtung Düren.

„Eine (...) Römerstraße die von Aachen in die Eifel führte, durchquerte die Siedlung *Varnenum*³⁷. Den heutigen Ort Kornelimünster berührte sie nicht. Ihr befestigter Straßenunterbau zeichnet sich vom Inde-Übergang Steinebrück (steinerne Brücke) gradlinig bis zum römischen Ort [i. e. *Varnenum*] ab“³⁸.

Gemeint ist mit Steinebrück wohl das heutige „*Gut Steinebrück*“ an der Inde ca. 2 km unterhalb von Kornelimünster. Eine andere Römerstraße führte weiter südlich an Aachen vorbei, querte die Inde oberhalb Kornelimünster verlief gleichfalls an Breinig vorbei und weiter in Richtung Düren. Diese Straße querte (oder ging aus) von der Caesar-Straße in der Gegend von Verviers über Limbourg/Belgien und führte weiter nordöstlich auf Richtung Kornelimünster.

Streckenabschnitte nach v. Veith³⁹ (S. 102 ff):

Limburg/Limbourg-Cornelimünster, 10 Leugen = 15 millien.

1. Limburg-Baelen, 2 millien
2. Baelen-Hohenstrass, 3 millien
3. Hohenstrass-Rover (Homburg), 3 millien
4. Rover-Berlotte, 2 millien
5. Berlotte-Romerich, 3 millien
6. Romerich-Nütheim-Cornelimünster, 2 millien

Summe 15 millien (ca. 22,5 km, Fußweg ca. 23 km)

ich reserviert gegenüber was den Zielpunkt angeht, aber auch in welcher Richtung das Erz transportiert wurde. Die Blei-Isotope der Mechernicher und Aachen-Stolberger Bleilager lassen sich vom relativen Isotopenverhältnis her nicht unterscheiden (Unterschiede im Bereich Promille), siehe hierzu Bode, M., Hauptmann, A. & Mezger, K.: *Tracing Roman lead sources using lead isotope analyses in conjunction with archaeological and epigraphic evidence – a case study from Augustan/Tiberian Germania*, in *Archaeol Anthropol Sci* (2009) 1: 177. – Die Römerstraße Köln-Reims verlief auf der Höhe von Heergarten unweit des „*Mechernicher Bleibergs*“, deren Bleilager in der Römerzeit ausgebeutet wurden.

³⁷ Anm. Verf. K. W.: „*Varnenum*“, eine große römische Tempelanlage mit Tempelvicus bei Breinig, ist eine gelehrte Benennung, der römerzeitliche Name des Ortes ist nicht bekannt.

³⁸ Leo Hugot: „*Kornelimünster: Untersuchung über die baugeschichtliche Entwicklung der ehemaligen Benediktinerklosterkirche*“, Band 2 (1968) S. 2.

³⁹ C. von Veith: „*Das alte Wegenetz zwischen Köln, Limburg, Maastricht und Bavai, mit besonderer Berücksichtigung der Aachener Gegend*“, in „*Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins*“, Bd. 8 (1886) S. 97-124.

Diese Straße hatte wiederum eine Verbindung von Kornelimünster über Konzen („*compendicum*“, vor 1936 Con(t)zen geschrieben) zur Köln-Reimser Straße über (Parkplatz) Walberhof bei Herhahn. Zwischen Dreiborn und Herhahn wurde nach Alfred Wolter⁴⁰ die Römerstraße „*alte Hill*“ – „*alter Hohlweg*“ – genannt; diese wurde „*op Jroweck*“ von der „*Konzer - Gass*“, einem alten Verbindungsweg in Richtung Aachen, gekreuzt; „*Jroweck*“ soll nach Wolter im Althochdeutschen „*ga-wiggi*“⁴¹ – Straßenknoten – bedeuten. Unklar ist, ob diese Straße identisch ist mit dem oben genannten „*Reiterpfad*“ bzw. der „*Kourierstraße*“. Die Verbindung scheint von Kornelimünster aus über Kesternich bei Simmerath und Einruhr (Übergang über die Rur) und weiter über Wollseifen gegangen zu sein. Von Wollseifen (knapp 2 km nno vom Walberhof) scheint ein Zweig in Richtung Dreiborn abgegangen zu sein.

Kreuzungspunkt Amel/S. Vith

Der Raum des heutigen St. Vith war zur Römerzeit ein Kreuzungspunkt von Lokalstraßen mit der Römerstraße Köln-Reims. Nach der Karte „*Römische Wege in der belgischen Eifel*“⁴² führte nördlich von St. Vith von Weismes, Ondenval/Niedersteinbach und Monteneau eine Querverbindung zur Köln-Reimser Straße, die weiter südlich nach Breitfeld führte.

„*Die ersten Angaben über eine Römervilla in Breitfeld [Münsterstatt/Hollunder] ermittelt Esser 1868. ... Dieses Römergebäude lag an der Römerstraße, die von Steinebrück nach Hochkreuz führte*“⁴³.

Nördlich von Breitfeld vereinigte sich diese Straße mit der Römerstraße Amel- St. Vith: „*.... hier querte ein alter Weg als „Zubringer“ zur Römerstraße Reims-Köln. 1855 wurde die namensgebende steinerne Brücke über die Our gebaut*“⁴⁴.

Anmerkung hierzu: Hochkreuz zwischen Amel und St. Vith; Entfernung Hochkreuz- Breitfeld 7 km, Breitfeld -Steinebrück 4 km; Steinebrück an der deutsch-belgischen Grenze.

Die weitere südliche Fortsetzung führte wohl auf Bitburg zu; der nördliche Zweig ging wohl über Surbrot zur Caesar-Straße mit weiterem Anschluss auf Verviers und einer Fortsetzung von Surbrot auf Monschau. Von Surbrot bis Steinebrück sind es etwa 32 km Fußweg.

Hubert Jenniges gibt eine Strecke an die von Metz (Stadtteil von St. Vith, 2 km sw) über Neidingen, den Höhenkamm des Ourgrundes-Schönberg-Andler-Richtung Manderfeld-Krewinkel-Kehr und weiter zur Römerstraße Köln-Trier führte.

Eine weiter Römerstraße⁴⁵ („*Heerstraße*“) wird nördlich von St. Vith vermutet, die in nnö-Richtung zwischen Hinderhausen und Oberst-Crombach über die Rodter Buchen auf Emmels-

⁴⁰ Alfred Wolter: „*Die Dreiborner Höhe - die Heimat der Berger*“ (2001) und: „*14.Wollseiferner Strasse*“ in: nationalparkhauptstadt.de/orte/dreiborn/wollseifenerstrasse.html

⁴¹ Im Sinne von Wegscheide (als Flurname): „*gawiggi*“, „*gasceit*“ = „*Gescheid*“ (wo sich ein Weg oder ein Wasserlauf teilt bzw. vereinigt), „*gamundi*“ = „*G(e)münd*“, nach „*Zeitschrift für Ortsnamenforschung*“, Band 2 (1926).

⁴² Skizze von K. D. Klauser (2010), Geschichtsverein „*Zwischen Venn und Schneifel*“ (Internet).

⁴³ Quelle: „*Die Römerzeit. Die Römervilla in Münsterstatt/Hollunder (Breitfeld)*“; in „www.ostbelgienlive.be

⁴⁴ Quelle Wikipedia: „*Steinebrück*“ (Eifel).

Hünningen zu über eine Strecke von ca. 6 km verlief; in gerader Fortsetzung erreicht sie nach weiteren 3 km „An der Straße“ (dort Verlauf der Römerstraße Köln-Reims) zwischen Amel und St. Vith. Es dürfte sich hier um eine Lokalstraße („*diverticulum*“) bzw. Zubringer zur Köln-Reimser Straße handeln.

Namur-Bastogne (Namur-Mande-Saint-Etienne)

In der Literatur finden sich Angaben über eine römerzeitliche Verbindung Bastogne (Mande-Saint Etienne)-Namur, die von Arlon herangeführt worden sein soll mit der nördlichen Fortsetzung zur Römerstraße Köln-Bavay⁴⁶. Als Zwischenstationen werden genannt Wisembach und Tintange zwischen Arlon und Bastogne⁴⁷; sowie Marche-en-Famenne zwischen Bastogne und Namur⁴⁸. Diese Angaben teile ich der Vollständigkeit und mit Vorbehalt mit.

Für das Mittelalter wird angegeben⁴⁹: „*Seit dem 12. Jh. belegte Verbindung des mittleren Maastales mit dem Moseltal: von Namur oder Huy über Marche bzw. Laroche und weiter über Bastnach und Arlon nach Trier*“.

Die Römerstraße Köln-Reims in der Roman-Literatur

Die Römerstraße hat auch Eingang in die Literatur gefunden. Josef Ponten schrieb phantasie-reich⁵⁰: „*Die »Römerstraße« verfiel langsam; sie wurde nun »Heidenstraße« genannt. Mit dem Trockenlegen der Niederungen stiegen die Ansiedlungen immer mehr in die Täler hinab, »Deus lo volt« erklang, und Gottfried von Bouillon ritt von seiner Burg in den Ardennen her-ab. Damals wurden einige römische Grabsteine zerschlagen und der Meilenstein umgestürzt, auf dem die Entfernung von Colonia verzeichnet war*“.

Gottfried von Bouillon (* um 1060; † 18. Juli 1100) war Heerführer im Ersten Kreuzzug nach Jerusalem und erster Regent vom Königreich Jerusalem; Bouillon liegt in den Südarkennen, 20 km nordwestlich von Florenville.

⁴⁵ Onlineportal der Stadtgemeinde St. Vith: Emmels, Geschichtliches.

⁴⁶ C. von Veith: „*Das alte Wegenetz zwischen Köln, Limburg, Maastricht und Bavay, mit besonderer Berücksichtigung der Aachener Gegend*“, in „*Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins*“, Bd. 8 (1886) S. 97-124.

⁴⁷ „*Die Römerstraße Cöln-Reims und Reims-Trier*“, in „*Jahrbuch des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande*“ (1882) S. 23.

⁴⁸ Johann Steininger: „*Geschichte der Treverer unter Herrschaft der Römer*“ (1845) S. 152.

⁴⁹ Michel Pauly: „*Die Anfänge der kleineren Städte im früheren Herzogtum Luxemburg vor 1500*“, in „*Siedlungsforschung: Archäologie-Geschichte-Geographie*“, Band 11 (1993) S.138

⁵⁰ In „*Siebenquellen*“ (1926) S. 118.

Bedeutung der Römerstraße Köln-Reims im Mittelalter

Einen Überblick zur Bedeutung der Römerstraße Köln-Reims im Bereich der belgischen Eifel gibt Hubert Jenniges in der Zeitschrift „*Zwischen Venn und Schneifel*“ (Bd. 28 (1992)).

Orte genannt in der Urkunde vom Jahre 888 im Bereich der Römerstraße Köln-Reims⁵¹

In der Bestätigungsurkunde König Arnulfs (a. 888) für die „*Nonen*“ von 43 Villen (Orte, Dörfer), die Kaiser (König) Lothar I. der Marienkirche (Dom) zu Aachen geschenkt hatte, sowie über die von Kaiser Karl III. (dem Dicken) geschenkte „*villa Bastonica*“ (Bastogne=Bastnach). Die „*Nona*“ ist quasi gleich der „*Decima*“ (Zehnten) oder einer zweiten Zehnten, wenn der erste Zehnte abgezogen ist und vom Rest der neunte Teil genommen wird. Genannt werden in der Urkunde u. a. für diese Darstellung interessierenden Orte, wie

- „*Amblava*“ (Amel)
- „*Bulinga*“⁵² (Büllingen)
- „*Compendico*“ (Konzen bei Monschau)
- „*Flattima*“ (a. 846 „*Flattana palatium regium*“, Vlaten bei Nideggen)
- „*Gammunias*“ (? , unsicher für Gemünd bei Schleiden; „*gammunias*“: keltisch für „*Mündung*“, „*Zusammenfluss*“; bei Gemünd fließen Urft und Olef zusammen)
- „*Manderwelt*“ (Manderfeld)
- „*Noua villa*“ (Neundorf /St.Vith)
- „*Thumba*“ (der fiscus Thommen⁵³)

Spätere Bedeutung der Straße als Grenzfunktion

Römerstraßen bildet im Mittelalter Grenzen zwischen Dorfgemeinden, Herrschaften; Flurgraben und Feld- bzw. Ackerraine orientierten sich an solchen Straßen. Ein Beispiel für die Abgrenzung zu einem Waldgebiet bzw. einem Wildbann aus einer Urkunde Heinrichs VI. von 1069, in dem dieser dem Erzbischof von Köln das Recht eines Wildbanns⁵⁴ verleiht⁵⁵, dort heißt es u.a.:

⁵¹ Druck der Urkunde z. B. bei Friedrich Haagen: „*Geschichte Aachens von seinen Anfängen bis zum Ausgange des sächsischen Kaiserhauses (1224)*“ (1868/2017) S. 150 ff.

⁵² Als König Otto I. der I. 940 aus Lothringen nach Aachen zurückreiste, machte er am 15. September Station in „*Bullinga*“, wo er auf Bitten des Bischofs Eberis (von Minden) eine Urkunde ausstellte, die dem Kloster Lorsch Immunität und Besitzstand gewährte: „*Data*“ ... „*anno incarnatione DCCCCXL[940]*“, „*actum in Bullinga*“; Urkunde gedruckt in „*Monumenta Germaniae Historica Diplomata*“, „*Diplomatvm Regum et Imperatorum Germaniae*“, Tomus I. „*Conradi I. Heinrici I. et Ottonis I. Diplomata*“ (MDCCCLXXIX-MDCCCLXXXIV [1879-1884]) p. 119/120, Nr. 34 (=RI II,1 n. 90 „*Regesta Imperii Online*“).

⁵³ „*ficus*“: ein königlicher Verwaltungsbezirk; Quelle für „*fiscus Thommen*“: „*Regesta Imperii*“: Abt. I. Karolinger 751-918, Band: I,1 (Hsgb. Mühlbacher, 1908) S. 267, Nr. 638 (=RI I n. 638 „*Regesta Imperii Online*“) und „*Mittelrheinisches Urkundenbuch*“, Bd. I (1860): Nr.51, S. 57, a. 816: Kaiser Ludwig restituiert der Abtei Prüm den dabei liegenden Wald: „*dixerunt etiam quod eodem uualdo servi nostri ex fisco nostro, qui uocatur tumbas, aliquam partem contra iusticiam occupassent*“ – „*sie haben auch gesagt, dass dem Wald ebenda unsere Diener aus unseren Fiskus, der Tumbas genannt wird, einen gewissen Teil widerrechtlich an sich gerissen haben*“ ; Nr. 53, S. 81, a. 845: Kaiser Lothar I. erneuert der Abtei Prüm die Zollfreiheit, a. 845: „*actum tumbas palatio regio*“.

⁵⁴ Der Wildbann war ursprünglich königliches Jagdrecht, später erweitert zur Forsthoheit.

„bannum unum quod vulgo wildban dicitur infra hos terminos situm, scilicet ubi Heingebach influit Rvram , inde vero sursum Rvram usque in Orcvnrtram , sursum autem Orcvnrtram usque ad plateam sibi dari postulavit“.

„Er (der Erzbischof von Köln) hat darum gebeten, einen Bann, der gewöhnlich Wildbann genannt wird, in seinen Gebiet (Erzbistum) gelegen, nämlich wo der Hengebach (Heimbacher Bach) in die Rur fließt, von dort aufwärts die Rur bist zur Orcvnrtruam (Erkensruhr), die Orcvnrtruam aufwärts bis zur Straße, sich anzueignen“.

Der Erzbischof ist Anno von Köln; die Ekenruhr fließt bei Einruhr in die Rur, ihre Quellbäche, Püngelbach und Wüstebach, entspringen in der Gegend des Rastplatzes Wahlerscheid (hinter Dreiborn) unweit der Römerstraße, so dass die genannte Straße („platea“) die Römerstraße Köln-Reims gewesen sein dürfte. Nicht genannt ist hier die nördliche Grenze des Wildbanns, sie dürfte in etwa die Urft gewesen sein, wobei der Kermeter mit eingeschlossen gewesen sein dürfte; die historischen Zusammenhänge in Bezug zum Kermeter sind jedoch unklar.

Als weiteres Beispiel für die Köln-Reimser Römerstraße sei die Wollseifener Straße in Dreiborn genannt⁵⁶; diese Straße grenzte das nördliche Schleidener Herrschaftsgebiet („*oeuerrure*“ = „Überruhr“) vom Dreiborner Land (Hochgericht Dreiborn, zur Herrschaft Jülich gehörend) ab. Ob die Wollseifener Straße jedoch die Römer-Straße Köln-Reims war oder eine lokale Anschluss-Straße, ist unklar; wobei Römerstraßen durchaus lokal ihren Verlauf änderten oder Parallelstrecken haben konnten.

Fränkischer Erschließung über die Römerstraße

Königshöfe:

Für die der Römerzeit nachfolgende Frankenzeit spielte die alte Römerstraße durchaus eine wichtige Rolle. Die merowingischen und später die karolingischen Herrscher nutzten die Straße zur Landeserschließung und legten dort Königshöfe („*villae regiae*“, „*curtes regiae*“ – Meiereien bzw. Domänen) an und unterteilten das Königsland in „*fisci*“ als größere Verwaltungseinheit, die mehrere Königshöfe umfasste; größere Königshöfe werden „*palatium regium*“ („königliche Pfalzen“) genannt, Orte der königlichen Hofhaltung bei Reiseunternehmungen der Könige bzw. der Kaiser. Als „*fiscus*“, gelegen an der Römerstraße, bekannt ist der Hof Thommen („*Thumba*“), Königshöfe waren u. a. auch in Büllingen und Amel, diese lagen an der Römerstraße Köln-Trier, der Königshof Neundorf („*Nova villa*“) lag an einer Nebenstrecke.

⁵⁵ „*Monumenta Germaniae Historica*“, „*Diplomata Regum et Imperatorum Germaniae*“, Toms VI „*Heinrici IV. Diplomata*“ (MCMXII-MCMLXXVIII) = „*Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser*“, 6.Band: „*Die Urkunden Heinrichs IV.*“ (1941-1978) p. 281seq., Nr.222: „*Heinrich verleiht der erzbischöflichen Kirche zu Köln einen Wildbann zwischen Heimbach, Rur (Roer) und Erkensruhr. Frankfurt 1069 Oktober 7*“.

⁵⁶ Alfred Wolter: „*Die Dreiborner Höhe – die Heimat der Berger*“ (2001) und: „*14.Wollseiferner Strasse*“ in: nationalparkhauptstadt.de/orte/dreiborn/wollseifenerstrasse.html

Karolingisches Straßenwesen

Karl der Große (König seit 768 n. Chr., Kaiser seit 800 n. Chr., † 814 n. Chr.) erließ die Anordnung, für den ständigen Unterhalt der öffentlichen Straßen Sorge zu tragen⁵⁷; zur Überwachung der Straßen stelle Karl d. Gr. „*missi domini*“ („*Abgesandte des Königs*“) zur Überwachung der Straßen ab. Es liegen jedoch nur wenige Nachrichten über diesbezügliche Aktivitäten vor. Für die erforderlichen Arbeiten zum Unterhalt der Straßen wurden vermutlich Knechte und Leibeigenen der an den Fernstraßen gelegenen Königshöfe herangezogen, aber auch die Großen des Reiches. Der St. Gallener Mönch Notker der Stammler (* um 840, † 912) berichtet 883 in seinem Werk „*Gesta Karoli Magni*“ („*Taten Karls des Großen*“)⁵⁸:

„Fuit consuetudo in illis temporibus, ut ubicumque aliquod opus ex imperiali praecepto faciendum esset, siquidem pontes vel naves aut traiecti sive purgatio seu stramentum vel impletio cenosorum itinerum, ea comites per vicarios et officialis suos exequerentur in minoribus dumtaxat laboribus; a maioribus autem et maxime noviter exstruendis nullus ducum vel comitum, nullus episcoporum vel abbatum excusaretur aliquando modo“. –

„Es war üblich in jener Zeit, dass, wenn die Anordnung kam, jede Aufgabe auszuführen war, ob es der Bau von Brücken oder Schiffen oder Übergängen (Dämme, Übersetzstellen?) war oder die Bereinigung (Gangbarmachung) oder Pflasterung oder das Auffüllen schlammiger Wege; die Grafen erledigten die weniger wichtigen Arbeiten durch die Verwalter und ihre Beauftragten; doch den größere Herausforderungen und neu zu errichtenden Bauwerken konnte sich kein Herzog oder Graf, kein Bischof oder Abt entziehen“.

Zu den größeren Unternehmungen berichtet der Gelehrte Einhard am Hofe Karls in der „*vita Karoli Magni*“ cap. 17, dass nämlich Karl „*pons apud Mogontiacum in Rheno qingentorum passuum longitdinis*“ – „*eine Brücke bei Mainz über den Rhein [errichten ließ], die fünfhundert Schritte lang war*“, die aber bereits ein Jahr vor seinem Tod, 813 n. Chr., abbrannte.

Es ist unklar, ob es sich hierbei um systematische oder sporadische Aktivitäten handelte. Wege wurden durchaus neu angelegt. Von solch einem „*neulich angelegtem Weg*“ ist in einer Schenkungsurkunde Karls des Großen von 794 n. Chr. an das Kloster St. Emmeram in Regensburg die Rede, darin wird das geschenkte Stück Land bei Regensburg umschrieben, u. a. „*de ipsa via publica usque ad aliam viam noviter factam*“ – „*von der selben öffentlichen Straße bis zur anderen neulich errichteten Straße*“⁵⁹. Bei der „*via publica*“ mag es sich um die alte Römerstraße gehandelt haben.

⁵⁷ Siehe hierzu z. B. Thomas Szabó: „*Die Straßen in Deutschland und Italien im Mittelalter*“, in „*Vorträge und Forschungen*“ des Konstanzer Arbeitskreises unter dem Titel: „*Straßen- und Verkehrswesen im hohen und späten Mittelalter*“ Bd. 66 (2007) S. 71-118.

⁵⁸ „*Notker der Stammler, Taten Kaiser Karls des Großen (Notkeri Balbuli Gesta Karoli Magni imperatoris)*“; Hrsg. Hans F. Haefele in „*Monumenta Germaniae Historica*“, Reihe „*Scriptores rerum Germanicarum*“, Nova series, Tom. 12 (Berlin 1959), cap. 30

⁵⁹ „*Monumente Germaniae Historica*“, Reihe „*Diplomata*“ (DD Kar 1): „*Die Urkunden Pippins, Karlmanns und Karls des Großen / Pippini, Carlomanni, Caroli Magni diplomata*“ (1956) Nr. 178, p.236 f (p. 237, Z. 19).

Die „Metzer Annalen“ („*Annales Mettenses*“) berichten zum Jahr 785⁶⁰:

„*Sed dum in eodem castro resedisset, frequentissimis expeditionibus Saxones protrivit et firmitates eorum ac castella destruxit et vias exercitui suo preparavit*“ . –

„*Und während er im castrum (Herisburgum=Eresburg/Obermarsberg im Sachsenland) sich niedergelassen hatte, vernichtete er durch häufige Feldzüge die Sachsen und ihre Standhaftigkeit, und zerstörte ihre Kastelle, und bereitete seinem Heer die Wege*“ .

Hier sind wohl die Anmarschwege nach und in Sachsen gemeint. In diesem Zusammenhang werden in der Literatur nicht selten die „Lorscher Annalen“ zum Jahr 785 zitiert⁶¹; diese berichten lediglich:

„*[in loco, qui Paderbrunno vocatur], vias apertas nemini contradicente per totam Saxoniam, quocumque voluit*“ .

„*[von einem Ort, Paderborn genannt], standen ihm (Karl) alle Wege offen, niemand wider setzte sich, er zog durch ganz Sachsen, wohin auch immer er wollte*“ .

Pilgerwege

Manche der Römerstraßen wurden später streckenweise als Pilgerwege genutzt. Bekannt ist etwa der Pilgerweg von Köln zu St. Matthias in Trier, der bei Neidenbach (Landkreis Bitburg) über bzw. neben der alten Römerstraße verläuft. Über dieses Stück der Römerstraße erschien ein Artikel von E. J. Pech⁶² im „Eifelvereinsblatt“, wobei die „Pilgerstraße“ als dicht dabei verlaufende Parallelstraße im Kyllwald beschrieben wird.



Links: Römischer Meilenstein aus den Jahren 269–271 n. Chr. Gefunden von Lehrer Jos. Pech-Seiwerath im Kyllwald am 13. November 1911.

⁶⁰ „*Monumenta Germaniae Historica*“, Reihe „*Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi*“ (SS rer. Germ., Tom X): „*Annales Mettenses priores*“, Hrsg. Bernhard von Simson, (1905) a 785, p. 73.

⁶¹ „*Monumenta Germaniae Historica*“, Reihe „*Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi*“ (SS rer. Germ., Tom VI): „*Annales regni Francorum inde ab a. 741 usque ad a. 829, qui dicuntur Annales Laurissenses Maiores et Einhardi*“ (Hrsg. Friedrich Kurze, 1895), ad a. 785; p. 69 seq.

⁶² „Auf der Römerstraße“, „Eifelvereinsblatt“, 14 Jg., Nr. 4 (Mitte April 1913) S. 86-88.

Von Aachen aus verlief der Pilgerweg nach Trier zunächst auf dem Öslingerweg⁶³ über Reinartzhof im Hohen Venn-Kalterherberg-Andler Mühle-Richtung Trier⁶⁴. Bei Elsenborn querte dieser Öslingerweg die Caesar-Straße. Eine andere Streckenangabe gibt an⁶⁵: Aachen über Münsterbildchen (bei Roetgen)-Roetgen-Weserbrücke bei Roetgen-Schwerzfeld bei Roetgen-Reinartzhof -Kutenhart im Hohen Venn-Vennhof bei Monschau. Eine weitere Streckenbeschreibung⁶⁶: Aachen-Köpfchen(das ist der südlichste Punkt des Stadtgebietes Aachen an der belgischen Grenze)- am Steling (Berg, 658 m, bei Monschau) vorbei-Reinartzhof-Mützenich bei Monschau. Alle Beschreibungen nennen den Reinartzhof, eine inzwischen wüste Siedlung im Hohen Venn.

Der Ösling (Eislek) bezeichnet einen Teil der Ardennen, im Wesentlichen die belgische Eifel mit dem nördlichen Luxemburg und der Prümer Gegend in Deutschland. Das in der zitierten Veröffentlichung genannte „Brackvenn“ liegt westlich von Mützenich; das „Plattvenn“ („Platte Venn“) ebenfalls bei Mützenich; „Vennwacken“ („Wacke“=Stein) aus Quarzit, das den Untergrund des Venns bildet); als „genagelte Steine“ aus Vennwacken bezeichneten den Grenzverlauf zwischen der Abtei Kornelimünster, dem Herzogtum Limburg und dem Herzogtum Jülich.

Kriegerische Auseinandersetzungen

Die Bedeutung der Ardennen-Straßen wird erstmals historisch nachweisbar mit Caesars Krieg gegen die Usipeter und Tenkterer. Über spätere Militäraktionen durch die Ardennen teilt uns die Geschichte nur wenig mit. Als Caesar Julian, der spätere römische Kaiser, seinen Reitergeneral Severus im Jahr 357 den Befehl gab, von Köln nach Reims ins Winterlager abzuziehen, folgte dieser nicht dem direkten Weg durch die Ardennen, sondern der „via Belgica“ (Köln-Bavay), die Ursache hierfür ist nicht bekannt, jedoch wurde eine größere Schar von 600 plündernden Franken an der Maas, wohl bei Maastricht, gestellt und gefangen genommen .

Ob die Hunnen, nach der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern in der Champagne, ihren Rückzug durch die Ardennen an den Rhein nahmen, ist eine offene Frage. Der frühmittelalterliche Chronist, der Fredegar genannt wird, berichtet, dass der römische Heermeister Aëtius die Hunnen nach der Schlacht auf den Mauriakischen (Katalaunischen) Feldern bis „Toringia“ folgte; dieses „Toringia“ lag im Gebiet des unteren Rheins in den heutigen Niederlanden⁶⁷.

⁶³ Diese Bezeichnung tritt in jener Gegend für Wege in die Eifel öfters auf.

⁶⁴ K. D. Klauser: „Von Kaffeeschmugglern, „Karls Bettstatt“ und der Torfbildung“, in: „Zwischen Venn und Schneifel“, „ZVS-Wanderung von Mützenich / Monschau zum Brackvenn“ (24.09.2011).

⁶⁵ „Die Kupferstraße – eine alte Handelsstraße zwischen Aachen und Paris (2)“, in: „Zwischen Venn und Schneifel“ 4. Jg. (Nov. 2011) S. 223.

⁶⁶ „Aachener Zeitung“: „Fernsicht und der größte Vennwack“ (06. Aug. 2004)

⁶⁷ „Agecius (Aëtius) vero cum suis, etiam Francos secum habens, post tergum direxit Chunorum, quos usque Toringia a longe persecutus est“. – „Aëtius aber mit den Seinen, und auch die Franken dabei habend, folgte hinter dem Rückzug der Hunnen und begleitete sie von weitem (oder zeitlich: „begleitete sie lange“) bis Toringia“; Text aus „Chronicarum quae dicuntur Fredegarii scholastici“, Liber II, p. 74, in „Monumenta Germaniae Historica“, Reihe „Scriptores rerum Merovingicarum“ (SS rer. Merov.) tomus II (MDCCCLXXXVIII [1888]): Titel des Bandes: „Fredegarii et aliorum Chronica. vitae Sanctorum“. - Zur Problematik und dem Nachweis von „Thüringen“ im Niederrheingebiet siehe meinen Beitrag im BERNER: „Zum Thüringerproblem“ (2010) S. 21 ff.

Ob Attila denselben Rückweg nahm wie beim Anmarsch⁶⁸, ist ebenfalls ungeklärt, eine ernsthafte Alternative zur Römerstraße Köln-Reims ist die „*via Belgica*“. Die Rhein-Übergänge der Hunnen waren m. E. im Bereich des Stammes der Brukterer nördlich von Köln, oder über die römerzeitliche Rheinbrücke Deutz- Köln.

Schlacht bei Amel – Karl Martells Überfall auf König Chilperich II.

Für das frühe Mittelalter wird die Schlacht von Amel von Karl Martell gegen den merowingischen König Chilperich II. vermeldet. Chilperich war der Sohn des 675 n. Chr. ermordeten Königs Childerich II. und der Bilichild, Tochter König Sigiberts III. von Austrasien (Ost-Frankien); Chilperich wurde in ein Kloster gesteckt aber im Jahre 715/16 n. Chr. von innerfränkischen Gegnern der Karolinger unter dem Hausmeier Raganfrid als Nachfolger von Dagobert III. zum König von Neustrien (nördlich der Loire) ausgerufen. Das Heer Chilperichs II. zog nach Köln, und von dort zurück durch die Ardennen. In Amel kam es zur Schlacht zwischen dem König und dem Karolinger Karl Martell. Hier der wohl geschönte und phantasievolle Bericht zur Schlacht⁶⁹.

[a] „*Eodem tempore Dagobertus rex obiit, qui regnavit annis V . Cui successit Hilpericus . Cum ergo audisset idem Hilpericus cum Reginfrido exercitum adversus eum congregant, Radbodo suggerentes, ut ipse ex una parte super eum irrueret, ipsi vero ex altera parte per Arduennam silvam in Ripuarios exercitum ducerent, ut ipsum ex utrisque partibus cohercerent* [b].... [c] „*Dum haec agerentur , nuntius advolat et Hilpericum cum Reginfrido Arduennam silvam cum innumerabili exercitu transisse manifestat. Tunc providus princeps Carolus exercitum suum in multas partes dividens insidiari utroque a exercitui inter iniqua loca disposuit . Ipse cum quingentis ferme viris Arduennam silvam Amblavamque villam ascensu superat, et de summa colle hostium castra copiasque considerans , quid illis dampni inferre potuisset , prudentissima meditatione tractabat . Erat autem exercitus grandis nimis, cooperiens planicie , in qua Amblava villa publica sita est. Erat autem hora prandii, et exercitus Hilperici, estivum ut suadebat tempus , in tentoriis et umbraculis reficiebat corpora sua. Cumque invictus princeps summa de colle imminente lumine perlustraret“[d] ...[Erzählung der Taten eines einzelnen Kriegers Karls im feindlichen Lager...] [e] ...“*Ereptumque, hostem proterit a innumerabilemque inimicorum multitudinem in fugam convertit. Ex quibus plures ad ecclesiam quae in eadem villa Amblava sita est confugerunt*[f]. ... [g] *Hilpericus vero cum lasso exercitu ad Coloiam urbem perrexit“* [h].*

Übersetzung:

[a] „*Zu jener Zeit starb der König Dagobert, der fünf Jahre regiert hatte. Ihm folgte Chilperich. Wie man also von jenem Chilperich gehört hat, der zusammen mit Reginfried (gegen Karl Martell) ein großes Heer sammelte; dem (Friesenkönig) Radbod unterbreiteten sie, dass er von der einen Seite über ihn (Karl Martell) hereinbräche, während sie selbst von der anderen Seite durch den Ardennerwald nach Ripuarien [Rhein-Frankien] ein Heer hineinführen, so dass sie ihn von beiden Seiten umschlössen* [b]....

⁶⁸ Zur Problematik des Anmarschweges siehe meinen Beitrag "Altwege im Westerwald" in: www.dietrich-von-bern-forum.de/arbeitsgruppe-altwege.html.

⁶⁹ Text entnommen aus "Annales Mettenses Priores", im Sammelwerk "Monumenta Germaniae Historica", hier "Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae Historicis separatim editi" (1905) p.2.

[Radbod führte also seine Streitmacht per Schiff nach Köln, wo er Karl Martell eine Niederlage zufügte. Karl bereitete sich danach auf die kommenden kriegerischen Auseinandersetzungen vor.]

[c] „Während all diese Dinge getan waren, kam ein Bote (zu Karl Martell) und berichtete, dass Chilperich mit Raginfried die Ardennen mit einer großen Armee durchquert. Daraufhin teilte der vorausschauende Führer Karl seine Armee in viele Teile und platzierte sie auf hügeligen Punkten, um mit dem Heer dem (feindliche Heer) von beiden Seiten im unübersichtlichen Gelände aufzulauern. Er selbst, mit nahezu fünfhundert Mann, überblickte, indem er einen Hügel bestieg, den Wald der Ardennen und den Ort Amel (Amblava, Ablève); von der Spitze des Hügels das Lager der Feinde erblickend, überlegte er klug, welche Niederlage er ihnen zufügen könnte. Ihre Armee war sehr groß und das ganze Feld überdeckend in welcher Amel, der königliche Ort, gelegen war. Es war gerade die Zeit des Morgenmahls⁷⁰ und die Sommerzeit empfahl es, dass sie ihre Körper unter Zelten und Schirmen erholten. Und da der unüberwindliche Führer (Karl Martell) alles von der Spitze des emporragenden Hügels klar übersah“ [d] ... (folgend [d] - [e] ohne Originalzitat, siehe oben) [e] als ein einzelner Krieger zu ihm kam und darum bat, dass er erlaube, die feindlichen Reihen mit einer Attacke zu zerschlagen. Und als er schließlich und endlich durch sein Flehen die Erlaubnis erhielt, machte er sich hastig auf den Weg und attackierte das Zentrum der ruhenden Männer. Nach einem Stück Wegs nahm er seine Schild auf, zog sein Schwert und wechselte seinen Lauf von der Mitte zur Flanke, er griff all diese an, welche auch immer ihm vorkamen, ihnen mit lauten Worten verkündend, dass Karl kommen werde. Deshalb rannten sie [die Feinde] hinter ihm von allen Seiten her und bedrängten den schreienden Feind, um ihn niederzustoßen. Aber er eilte in schnellstem Lauf auf, um das sicher Hauptquartier seines Herrn zu erreichen. Karl, wie auch immer, der seinen Soldat in der größten Gefahr seines Lebens sah, erlaubte nicht, dass er diese Art der Gefahr ausgesetzt ist, sondern befahl schnell seinen Kameraden, die Waffen aufzunehmen und so taten die braven Soldaten ihren bedrohlichen Dienst“. [e] „Ihn (in die Sicherheit) gerettet, griff er (Karl) die Feinde an und schlug eine Unzahl in die Flucht. Viele von Ihnen flohen zur Sicherheit in die Kirche, die in dem Ort Amel gelegen war [f] ... [g] Chilperich aber wandte sich mit seinem erschöpften Heer zur Stadt Köln“ [h].

Graf Heinrich VI. von Luxemburg auf der Köln-Reimser Straße

Die Köln-Luxemburger Straße spielte bei der Ausdehnung ihres Machtbereiches für die Luxemburger Grafen eine wichtige Rolle, war sie doch die Hauptverkehrsader in ihrem Gebiet.

Zitat⁷¹: „Nach Norden stießen die Luxemburger [Grafen] längs der alten Römerstraße Reims-Köln^{Anm. 240}, die sie von den südlichen Ardennen bis ins Ösling kontrollierten, in den Herrschaftsbereich der Herzöge von Limburg⁷², der Grafen von Jülich und der Erzbischöfe von Köln vor.

⁷⁰ „prandium“: keine eindeutige Übersetzung, bedeutet sowohl „Morgenmahl“ als auch „vormittagszeitliches Spätfrühstück“, kann aber jede „Mahlzeit“ bedeuten.

⁷¹ Michel Margue, Michel Pauly: „Luxemburg vor und nach Worringen. Die Auswirkungen der Schlacht von Worringen auf die Landesorganisation sowie die Territorial- und Reichspolitik der Grafen von Luxemburg“, in „Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte“ 16. Jahrgang (1990) S. 111-174, hier S. 152:

⁷² Dieses Herzogtum lag westlich von Aachen bis zur Maas, heute Belgien (Limbourg); die Limburg wurde im Wesertal von der Herrschaft Luxemburg zu Beginn des 11. Jh. erbaut.

Anm. 240: „...Wenn auch die Umgestaltung der Handelsrichtungen im Mittelalter nicht abzustreiten ist, so muß doch bemerkt werden, daß die Römerstraße in diesem Bereich als Teil des grenzüberschreitenden Wegenetzes seine Rolle behielt: Um die Mitte des 12. Jahrhunderts [1151 n. Chr., K. W] bestätigte der Herzog von Limburg [und Arlon, K. W.] den Mönchen von Orval die Zollfreiheit bei St. Vith und von hier bis nach Köln. Die Bedeutung von St. Vith als Marktort von regionalem Niveau, welche erst aus der Zeit nach dem 12. Jahrhundert stammte, als seine Ausstrahlungskraft bis nach Stablo, Aachen und Düren reicht, hat die Reims-Kölner Heerstraße in ihrem nördlichen Teil wohl wiederbelebt“.

Mehr als hundert Jahre später: Irmgard, die Erbin des Herzogtums Limburg war ohne leibliche Erben gestorben, ihr Ehemann Rainald von Geldern war ihr legitimer Erbe. Herzog Johann I. von Brabant stellte unberechtigte Ansprüche auf das Herzogtum Limburg. Graf Heinrich VI. von Luxemburg hatte Partei ergriffen für Rainald von Geldern und für das in den Streit involvierte Erzbistum Köln. Die Auseinandersetzungen dauerten schon sechs Jahre. Im Mai 1288 zog Graf Heinrich von Luxemburg mit seinem Heer, streckenweise auf der alten Römerstraße, in Richtung Köln. Die Schlacht von Worringen fand am 5. Juni 1288 bei Köln statt und beendete den Limburger Erbfolgestreit zugunsten Herzog Johann I. von Brabant und zu Ungunsten des Kölner Erzbischof Siegfried von Westerburg und des Grafen Heinrich VI. von Luxemburg; der Erzbischof wurde gefangen genommen, Graf Heinrich fand in der Schlacht den Tod.

Bei der oben genannten Zollbefreiung für das Kloster Orval handelte es sich um einen Wegezoll („*tributis que vulgo nominatur passageis*“⁷³) für Zweiergespanne, Wagen oder Reittiere („*bigis et curribus vel equitaturis*“); dieser wurde vom Limburger und Arloner Herzog Heinrich II. im Jahr 1151 dem Zisterzienserkloster Orval [gegr. 1132, unweit Florenville, jetzt Trappisten-Kloster] auf seinem Gebiet bei St. Vith und dem Weg bis Köln („*Sanctum Vitum usque Coloniam*“) erlassen. Ein Jahrhundert später kam der Zoll („*theloneum et conductum*“ – „Zoll und Geleit-/Transitzoll“) an das Haus Luxemburg. Kaiser Karl IV. untersagte als Graf von Luxemburg im Jahr 1350 Johann von Falkenburg-Monschau die Befestigung des ‚Marktes‘ St. Vith, weil dieses Luxemburger Lehen sei und „*daz geleite da durch unsir ist*“⁷⁴. – Im Gebiet der Limburger Herrschaft gab es u. a. ein Zollhaus in Bulgenbach (i.e. Bütgenbach)⁷⁵.

Der Feldzug des französischen Königs Karls des Wahnsinnigen durch die Ardennen

Für das späte Mittelalter wird der Zug des französischen Königs Karl VI. (genannt „*der Wahnsinnige*“, er herrschte 1380-1422) im Jahre 1388 durch die Ardennen nach Jülich und das Geldner Land berichtet⁷⁶. Damals lag der französische König im Krieg mit England; der mit England verbündet Herzog Wilhelm von Geldern kämpfte in Brabant (heute in Belgien und Niederlande) gegen Johanna von Brabant, die wiederum mit dem französischen König verbündet war. Aufgrund dieser Konstellation und einer schweren Beleidigung und Kriegserklärung Wilhelms von Geldern gegen Karl rüstet dieser zum Krieg gegen Geldern und dessen Vater Herzog Wilhelm von Jülich.

⁷³ „Steuer (Abgabe), die gemeinhin Passageis (Passage, Durchzug) genannt wird“.

⁷⁴ Siehe Friedrich Pfeiffer: „*Rheinische Transitzölle im Mittelalter*“ (Dissertation, 1997), II.12, S. 262: „*St. Vith*“.

⁷⁵ „*Veröffentlichung des bischöflichen Diözesanarchivs Aachen*“ (1938) S. 74.

⁷⁶ Beschreibung bei Lindner, Theodor: „*Der Feldzug der Franzosen gegen Jülich und Geldern im Jahre 1388*“, in „*Monatsschrift für rheinisch-westfälische Geschichtsforschung und Alterthumskunde*“ (= „*Picks Monatsschrift*“) Jg. II (1876) S. 232-248.

Karl sammelte ein großes Heer in der Champagne, angeblich 1000.000 Mann stark. Als Anmarschweg wurde, um Brabant zu schonen, der Weg durch die Ardennen gewählt. Anfang September 1388 setzte sich das Heer in Bewegung; 2.500 Pioniere wurden vorausgesandt, die Wege gangbar zu machen. Die Maas wurde bei Mouzon überschritten, zunächst marschierte das Heer die Chiers stromaufwärts an Montmédy vorbei über Virton, Bastogne, dann der Richtung der Römerstraße Reims-Köln folgend auf St. Vith und der Luxemburg-Aachener Straße folgend, Malmedy zu linker Hand lassend, gelangte es vermutlich über Monschau („*Municipium amoris*“) ins Jülicher und Geldner Land. Der Anmarsch durch das schwierige Gelände der Ardennen mit dem riesigen Tross und mit beschränkter Fourage war äußerst beschwerlich und kräftezehrend.

Aufgrund der französischen Übermacht schlossen die Herzoge von Jülich und Geldern Frieden mit dem Karl VI., der ansonsten unverrichteter Dinge und mit Verlusten an Mannschaft und Material den Rückweg zu Ende Oktober antrat. So wie er gekommen war, so zog er wieder zurück, nur dieses Mal witterungsbedingt noch beschwerlicher, kräftezehrender und verlustreicher wie vorher; kleine Bäche der Ardennen waren zu reißenden Flüssen geworden, bei deren Übergang manche Trosswagen samt Inhalt und Beute buchstäblich „*den Bach hinunter gingen*“. Der ganze Kriegszug war ein kostspieliger Fehlschlag.

Die Römerstraße Köln-Reims war damals wohl nur noch streckenweise begehbar und in de-saströsem Zustand. Die Verkehrswege hatten sich im Mittelalter verlagert und gingen vorzugsweise „*über die Dörfer*“. Das was einst den Ardennen abgerungen worden war, war größtenteils von den Ardennen wieder genommen worden.

Die Ardennen als Kriegsschauplatz im spanisch-niederländischen (holländischen) Krieg

Die Ardennen bzw. die Eifel blieben von kriegerischen Auseinandersetzungen, Plünderungen, Brandschatzungen, Mord und Totschlag in der sog. „*Neuzeit*“ nicht verschont. Genannt seien die Schlacht bei Gondenbrett nahe bei Prüm 1572 und die Belagerung von St. Vith 1593⁷⁷.

Prinz Wilhelm von Oranien hatte als spanischer Statthalter der Niederlande 1560 Partei gegen den König von Spanien als Landesherr der Niederlanden ergriffen; Wilhelm wurde abgesetzt und ersetzt durch Peter Ernst von Mansfeld, spanischer Feldmarschall, Gouverneur des Herzogtums Luxemburg, Graf von Vianden, Herr zu Dasburg und St. Vith, wie ihn der Prümer Salvator-Mönch Otler⁷⁸ bezeichnet. Im Zuge dieser Auseinandersetzungen war auch die Eifel betroffen, nicht nur durch holländische Freibeuter Wilhelms. Otler von Prüm berichtet in seiner Chronik zu 1623, wie ein österreichisches Reitercorps des Grafen von Löwenstein auf Seiten der Spanier im Jahr 1572 in die Gegend von Gondenbrett bei Prüm kommt; die Bauern der Gegend sammelten sich und wollten die feindlichen Scharen abwehren, hatten aber aufgrund ihrer militärischen Unerfahrenheit und mangelnder Bewaffnung Verluste um die 100 Menschen zu beklagen.

Im Zuge derselben Auseinandersetzungen unternahm Prinz Phillip von Nassau im Jahr 1593 mit einem holländischen Trupp von 1.200 Reitern und 500 Fußsoldaten einen Feldzug gegen das unter spanischer Herrschaft stehende St. Vith. Die Stadt wurde belagert und mit Brandfackeln beschossen. Die Bewohner unter Führung von Eustach von Münchhausen, ein

⁷⁷ Nachzulesen bei Michael Bormann: „*Beitrag zur Geschichte der Ardennen*“ (1842), S. 237 ff und 243 ff.

⁷⁸ Servatius Otlerus, SDS: „*Chronicae relationes rerum gestarum Prumiensium*“ (Chronik der Prümer Abtei; 1623).

Mansfelder Lehensträger, erwiesen sich als wehrhaft, die Belagerer mussten nach drei Tagen mit Verlusten und unverrichteter Dinge abziehen und plünderten die Umgebung. Im Dreißigjährigen Krieg plünderten 1632 holländischen Truppen, dieses Mal erfolgreich, die Stadt St. Vith.

Furchtbar wütete die Kriegsfurie im 2. Weltkrieg in den Ardennen und in der Eifel als 1944 in der sogenannten Ardennenoffensive der deutschen Wehrmacht, aber das ist nicht Gegenstand dieser Untersuchung.

Eine Anmerkung zu St. Vith

Nach v. Veith⁷⁹ war St. Vith im 9. Jh. ein „*insigne castrum mit dem fanum St. Vith* – d. h. „eine ansehnliche (bedeutende) Festung mit dem Heiligtum des St. Vitus“ („*fanum sancti Viti*“, „*fanum*“ = „*Tempel*“, „*Heiligtum*“). Die Bezeichnung „*fanum sancti Viti*“ findet sich auch bei Johann Heinrich Kaltenbach⁸⁰ und in vielen älteren Schriften, Weder v. Veith noch Kaltenbach geben eine Quelle für die Behauptung an. Die Bezeichnung ist jedoch ‚alt‘, ein Veuve (François) Foppens (1689-1761) als Herausgeber veröffentlichte im 18. Jahrhundert eine Schrift, darin heißt es⁸¹:

„la ville de St. Vit. Ce nom lui a été donné à cause que son Eglise principale est dédiée à Saint Vit, Martyr. Les Allemans la nomment Sint-Veyt, en latin Fanum Sti. Viti; elle depend du Diocese de Cologne pour le spirituel; c’est la Capitale de l’Ardenne Allemande“.

Übersetzung in etwa: „Der Name ist gegeben nach der Hauptkirche, die dem hl. Vitus, dem Märtyrer, geweiht ist. Die Deutschen nennen sie Sint-Veyt, in Latein Fanum Sti. Viti: es gehört geistlich zur Diocese Köln; sie ist der Hauptort der deutschen Ardennen“.

Dass es im 9. Jahrhundert ein „*insigne castrum*“ in St. Vith gab konnte bisher nicht nachgewiesen werden; dass der Name St. Vith auf den hl. Vitus zurückgeht ist allgemein anerkannt, wobei unklar ist, auf was genau sich die Bezeichnung bezieht, noch wann sie dem Ort gegeben wurde. Der hl. Vitus (St. Veit) war der Legende nach ein Märtyrer unter dem römischen Kaiser Diocletian (regierte 284-305 n. Chr.); die Gebeine des Heiligen wurde 756 nach Saint Denise bei Paris überführt, 836 kamen sie nach dem Kloster Corvey im Sachsenland an der Weser, dort ist der hl. Vitus Schutzzpatron bis heute. Wibald (1098–1158) war im 12. Jh. Abt sowohl von Stablo (seit 1130) als auch von Corvey (seit 1146), so ist es möglich, dass die Vitus-Verehrung erst über Wibald nach St. Vith kam.

Hiergegen kann man einwenden, dass St. Vith schon 1131 als „*ad sanctum vitum*“ bezeichnet wurde mit einem „*Presbiter*“ (Priester)⁸²; 1188 der Weg Köln-Reims als „*via de sancto*

⁷⁹ „Die Römerstrassen Cöln-Reims und Reims-Trier“, S. 19

⁸⁰ „Der Regierungsbezirk Aachen“ (1850) S. 272

⁸¹ „*Histoire generale des Pais-Bas, Content la description des XVII. Provinces, edition nouvelle*“ (Brusselle MDCCXLIII [1743] p. 198. – Das Werk geht auf Jean-Baptiste Christyn, (1622-1690), Kanzler des Herzogtums Brabant, zurück.

⁸² Heinrich Neu: „Um 1131 wird eine Kirche mit einem „*Presbiter*“ [Priester, in St. Vith] ... erwähnt, die ...dem Kloster Malmedy (gehörte)“ ... „Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß die Kirche von St. Vith eine Gründung des Klosters Malmedy ist“; „Der ‚Markt St. Vith‘ und seine Entwicklung zur Stadt. Eine Studie zu den Anfängen von St. Vith und seiner Stadtwerdung“, in „Zwischen Venn und Schneifel“ (ZVS), 1973, Nr.8, S.125 f, Nr.9, S.147 f.

vito“⁸³. St. Vith muss zur Zeit des Abtes Wibald bereits, so scheint es, unter diesem Namen bestanden haben. Die Kirche St. Vitus war eine Filialkirche von „*Unserer Lieben Frau*“ zu Neundorf.

Über den Forstbann des Erzbistums Köln

Ich möchte an dieser Stelle eine etwas kniffliges Problem ansprechen. Der Kölner Geistliche und Historiograph Aegidius Gelenius (1595-1656) verfasste eine Schrift unter dem Titel „*de admiranda, sacra et civili magnitudine Coloniae...*“⁸⁴ darin beschreibt er einen Forstbann⁸⁵. Eingeleitet wird der Text mit:

„tabulae aliae antiquissimae. De banno Archiepiscopi Coloniensis occasione praemissi diplomatis hic inseruntur“. –

„Andere alte Verzeichnisse. Über den Bannforst des Erzbischofs von Köln anlässlich der vorangegangenen Urkunden hier eingeschoben“.

Genannt werden als Grenze des Bannwaldes unter anderem:

„...Waltenrode usque ad s. Vitum in foro: Item a sancto Vito super Actens {Attens} Montem usque ad aquam quae dicitur Ambele, et der Ambele usque ad Wertzefeld....“

Bei dem Schriftsatz ist weder Ort noch Datum noch der Begünstigte oder der Begünstiger angegeben. Im Text der bei Gelenius vorangehenden Urkunde bestätigt der „*Imperator Ottonis*“ (II.) den Wild- und Fischbann dem Kölner Erzbischof Gero († 976) nämlich u. a. in:

„Burgina & Cotenforest & et locis aliis“[etc.]. ... „*Signum Dominus Ottonis*“ ... „*Datae ... Anno ...DCCCCLXXIII*“ (973). „*anno Regni Domini Otthonis XII.*“, „*Actum Aquis*“(Aachen).

“Bürgewald & „Kottenforst und andere Orte” [etc.]. „*Gezeichnet Dominus Otto*“, „*gegeben im Jahre 973. Im 12. Jahre der Herrschaft des Dominus Otto*“. „*Geaktet in Aachen*“.

Gefolgt wird der bei Gelenius angegebene Text wiederum von einer Urkunde „*aliae antiquissimae tabulae. de banno Venationis*“ („*andere alte Verzeichnisse. über den Jagd-Bann*“); genannt ist hier „*Henrici Imperator*“ (Heinrich VI.), der dem Erzbischof von Köln, Anno, den Bann bestätigt; diese Urkunde von 1069 ist oben schon angezogen worden.

⁸³ Manfred Niemeyer: „*Deutsches Ortsnamenbuch*“ (2012) S. 602 (in Bezug auf „*Zwischen Venn und Schneifel*“ 9 (1973)).

⁸⁴ Vollständig: „*de admiranda, sacra et civili magnitudine Coloniae Claudiae Agrippinensis Augustae Vbiorum vrbis*“. libri IV, authore Aegidio Gelenio (MDCXLV [1645]).

⁸⁵ p. 67/68: „*de banno Archiepiscopi Coloniensis occasione praemissi diplomatis hic inseruntur*“.

Der von Gelenius überlieferte Text findet sich auch unter den Schriften von Gottfried Leibnitz⁸⁶, der die Urkunde auf König Otto II. des Jahres 973 datiert⁸⁷. Der Text wird eingeleitet mit:

„Itaque etiam praemittemus alia ex tabulis antiquis a Gelenio excerpta de banno archiepiscopi, id est finibus, circumscriptionesque foresti; quae ita habent:“ (danach beginnt die Aufzählung der Grenzorte mit): *“33. Est locus quidam circa Zulpeche, qui dicitur Cagon...”*. –

„Wie auch das Vorherige aus anderen alten Aufzeichnungen von Gelenius herausgezogen über den Bann des Erzbischofs, das sind die umschriebenen Grenzen des Forstes solchermäßen: 33: Das ist der Ort bei Zülpich, der Geich genannt wird...“.

Die genannten Orte nach Kindlinger/Leibnitz:

„Czulpeche/Zulpeche-Cagun/Cagon (Geich oder Gehn)-Sylvam quae dicitur Osninc/Osnine-Rukesheim/Gudesheim (Roitzheim)-Arnafa (Erft)-Tundrop/Tontorp (Tondorf)-Gozfeld ad Tiliam - viam solivagorum (Fußsteig) –Daleheim/Dalheim (Dahlem)-Bercheim/Bercheim (Beerk nördl. Kroneburg)-vadum Nespenestege in aqua quae dicitur Kiele/Bile (Kyll)-Stulesfeld - Withe-Hasenrothe/Hasenrode-Berchheim/(fehlt) - VValdenrothe/Waltenrode (Wallerode)-Sanctum Vitum in foro/S.Vitum in foro (St. Vith) super Attens montem/Actens Montem-aquam quae dicitur Ambele (Ambleve, Amel)-VVercefelt/Wertzefeld (Wirzfeld b.Büllingen)-Wesenvelt/Wesensfeld-Nuenbrath/Neuenbract-Givernich-Urdefa (Urft) - ad pontem VViehmanni/Wichmanni- vadum Fronevurthe/Fronenvurte-Cagum/Cagun (Geich oder Gehn)“.

Stellenweise modern anklingende Ortsnamen wie Zulpeche/Czulpeche, stellenweise altertümliche Ortsnamen wie Tontorp/Tundrop (keine 2. Lautverschiebung p→f)

Der Vollständigkeit halber führe ich noch an:

- a) Anton Josef Binterim / Josef Hubert Mooren: *„Die alte und neue Erzdiözese Köln in Dekanate eingetheilt oder das Erzbistum Köln“* (1828), Text auf S. 164/165.
- b) *„Allgemeines Archiv für die Geschichtskunde des preußischen Staates“*⁸⁸. Ledebur gibt in der hier interessierenden Fußnote 31 an:

„Kindlinger hat nach einer Rolle des 12. Jahrhunderts in seinen Handschriften 52. Teil S. 31, über diesen Forstbann bessere Lesarten wie die, welche Gelenius de admiranda magnitudine Colon. P. 67, 68 und nach ihm Mooren und Binterim Erzdiecese Köln, I. 164, 169 mittheilen,...“

⁸⁶ *„Leibnizens gesammelte Werke. Aus den Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Hannover“*, herausgegeben von Georg Heinrich Perz, 1. Folge 3. Band (1846): *„Annales Imperii“*, a. 973, p. 318, Nr. 33.– Wilhelm Gottfried Leibniz (1646-1716).

⁸⁷ Die folgende Nummer 33 beginnt Leibniz mit den einleitenden Worten: *„Sed nunc ipsum Ottonis II. ...“* – *„Da aber nun derselbe Otto II.“*; es handelt sich bei dieser Urkunde um die Bestätigung des Banns an Erzbischof Gero.

⁸⁸ Band 13 (1834) Hrsg. Leopold von Ledebur S. 348 ff, S. 339 mit dem Titel: *„XV Über den wesphälischen Osning“*.

Die angesprochene „Rolle“ entspricht wohl die bei bei Gelenius genannten „*tabulae antiquissimae*“, bzw. bei Leibniz „*tabulis antiquis*“, die also aus dem 12. Jahrhundert stammen soll und wohl eine Abschrift von Urkunden ist. Nicolaus Kindlinger (1749-1819) war Geistlicher, Antiquar und Archivar, der u. a. das kurkönlische Archiv bearbeitete.

- c) Theodor Ilgen: „*Rheinisches Archiv*“: „*Wegweiser für die Geschichte des Mittel- und Niederrheins wichtigen Handschriften, I. Teil der Niederrhein*“, gedruckt in: „*Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst*“, Ergänzungsheft III (1886) (Fortsetzung aus Erg.-Heft II, 1885) S. 195, unter dem Kapitel: „*Urkunden zwöften und dreizehnten Jahrhunderts*“. „*De banno arispisopi Coloniensis*“. Ilgen vermeldet die Urkunde ins 12./13. Jahrhundert, obwohl die nachfolgende Urkunde „*Item de banno venacionis*“ von Heinrich IV., 1069 datiert. Ilgen gibt S. 198 an: „*Gedr.: Aeg. Gelenius, De admir. magnitudine. Col. p. 67 ff aus A oder B (ex pervetusto tabulario [aus sehr altem Verzeichnis]) mit zahlreichen Fehlern*“. – Also wie oben bei Gelenius angegeben.

Und nun zu dem Problem. Der zitierte Urkundentext ist nicht in den „*Monumenta Germaniae Historica, Diplomata*“ aufgenommen; unklar ist auch welcher König Otto in Frage käme, da es hierzu keine Angaben gibt; Otto I. verstarb 973 und sein Sohn Otto II., Mitregent seit 961, ihm als König folgte. Unklar ist auch, ob die Zuordnung zum Jahr 973, die von Leibniz gesetzt wurde, überhaupt zutreffend ist, und ob die Urkunde eine Fälschung oder eine Verfälschung ist. Die Diplomatik hat sich diesem Problem, soweit ich sehe, nicht angenommen⁸⁹.

Das Jahr 973 wäre m. E. wohl für St. Vith möglich, ist aber wegen des angesprochenen Problems nicht verwertbar. Es gibt Angaben, welche den von Gelenius angegebenen Text auf 1157 datieren⁹⁰ oder etwas früher vor das Jahr 1151⁹¹; ich halte den Text von Gelenius als aus einer älteren Urkunde herrührend.

Was mir allerdings aufgefallen ist, ist die Bezeichnung in dem Text „*ad Vitum in foro*“; „*forum*“ (Abl. sing. „*foro*“) bezeichnet den „*Markt*“, „*Marktplatz*“, „*in foro*“ hieße in diesem Zusammenhang also, dass der Ort „*Vitus*“ in oder bei einem Markt/Marktplatz lag, das muss nicht unbedingt eine Siedlung gewesen sein, dieses „*forum*“ kann auch ein Ort gewesen sein, in dem Märkte oder Jahrmärkte abgehalten wurden, aus dem dann der Ort St. Vith entstand. St. Vith war 1350 Marktort (siehe oben) und hatte ein eigenes Getreidemaß („*Veiter Maß*“), wie weit die Markttradition zeitlich zurück reicht liegt im Dunklen.

⁸⁹ Schon bei Theod. Jos. Lacomblet: „*Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins*“, 1. Band (1840) ist der Text nicht aufgenommen.

⁹⁰ „... ausdrücklich in einer undatierten aber vor 1157 entstandenen Grenzbeschreibung“ bei Heinrich Neu, siehe Anm. 82). – Michel Pauly: „*Die Anfänge der kleineren Städte im früheren Herzogtum Luxemburg vor 1500*“, in „*Siedlungsforschung: Archäologie-Geschichte-Geographie*“, Band 11 (1993) S. 123-165, hier S. 136: „*Sankt-Vith, dessen Markt 1157 erstmals erwähnt wird*“. – „*Der St. Vither Katharinenmarkt*“, Internet : http://www.st.vith.be/katharinenmarkt/?Markt_im_St%E4dtchen.

⁹¹ Klaus-Dieter Klauser: „*Übersicht zur Geschichte St. Vith*“ (Geschichtliche Einführung) in Kurt Faqnoul: „*St. Vith in alten Zeiten*“ (2001) S. 9, Anm. 6.

Zur Translation der Gebeine des hl. Vitus

Die Vitus-Verehrung in St. Vith wird von verschiedenen Forschern (u. a. Anton *Hecking*⁹²) auf die Translation des Gebeine des Heiligen zurückgeführt. Tillman Cremer⁹³: „*Von St. Denis ging [der Weg der Reliquien des hl. Vitus] ... über St Morêt auf das heutige St. Vith und von hier auf Aachen zu* „. Aufschlussreich in diesem Zusammenhang ist der Weg der Reliquien von Saint Denise nach Corvey⁹⁴.

„*Saint Denis 19. 3. 836 - Mitry (Depart. Seine - Marne) 19.3. – Meaux 20./21. 3. - Rebais 21. 3., dort Aufenthalt bis zum 21. Mai - La Celle (Depart. Seine - Marne) 21./22. 5. - Oyes (Depart. Marne) 22./23. 5. - Aulnay aux Planches (Depart. Marne) 24. 5. - Sept Saulx (Depart. Marne) - Saint Etienne a Arne (Depart. Ardennes) - Saint Morel 27.-29.5. – Aachen 29./30.5. - Soest (Westfalen) - Brakel (Kreis Höxter) 12./13.6. – Höxter 13. 6. - Corvey 13. 6. 836“.*

Der Weg ging also von Saint Denis zunächst östlich bis Oyes bei Reims, umging Reims südlich, biegt dann in nordöstlicher Richtung auf Saint Morel (Dep. Champagne-Ardenne), das ist die vor Aachen genannte Station. Der weitere Weg von Saint Morel aus dürfte nach Überquerung der Maas durch die Ardennen gegangen sein, anschließend der Römerstraße Köln-Bavay folgend; für die mindestens dreitägige Reise ist keine Zwischenstation in den Ardennen genannt. Auf diesem Weg dürfte über Bastogne das heutige St. Vith erreicht worden sein. Der weitere Weg, ob über Malmedy oder über einen anderen Nebenzweig der Köln-Reimser Straße bleibt unklar.

Es ist keineswegs selten, dass bei der Translation viele Wunder geschahen und auch Verehrungsstätten dieser Heiligen ebendort entstanden⁹⁵. So könnte es auch für St. Vith gewesen sein. Hierzu gibt es jedoch gegenteilige Meinungen

Neu (S. 126, siehe Anm. 82) beruft sich auf Bernhard Willems dass der Name von St. Vith keine Folge der Translation gewesen sei: „*In der Tat gibt der verhältnismäßig genaue Bericht über die Übertragung der Gebeine keinen Anhalt dafür, daß man die Gebeine über die Stelle gebracht hätte, an der St. Vith entstand*“. ... „*St. Vith kann seinen Namen nur einer Kirche verdanken, die dem hl Vitus geweiht war ...*“. Hier stellt sich die Frage, warum die Kirche von St. Vith diesen Namen erhalten hat. Hierzu ebenfalls Neu (S. 126, siehe Anm. 82): „*Die Kirche muß eine besondere Bedeutung gehabt haben. Diese kann nur auf dem Besitz von Reliquien des hl. Vitus beruhen*“. Über Reliquien des hl. Vitus in St. Vith ist aber nichts bekannt; allerdings müssen Reliquien nicht immer aus Gebeinen bestehen, auch Berührungsreliquien, Gewandreste etc. können als Reliquien gelten, ob das hier in Frage komm, ist eine andere Frage.

⁹² In „*Geschichte der Stadt und ehemaligen Herrschaft St. Vith*“ (St. Vith 1875/ Nachdruck Brüssel 1977).

⁹³ „*Der Name der Stadt St. Vith*“, in „*Rheinische Geschichtsblätter*“, Band 8 (1907) S. 14:

⁹⁴ Helmut Wiesemeyer: „*Die Gründung der Abtei Corvey im Lichte der Translatio Sancti Viti**“. – „**Deutsche Originalfassung eines Beitrages unter dem Titel Corbie Abbaye Royale, Owurage Scientifique Du XII/me Centenaire*“ (Lille, 1962/63) S, 272.

⁹⁵ Wundererscheinungen; heikräftige Quellen sprudelten plötzlich: der Sarg ließ sich nicht mehr bewegen etc.

Zur Entstehung von S. Vith

Tillman Cremer⁹⁶ schrieb 1907: „.... Jedenfalls hat man nicht lange, mit dem Haue des Heiligtums [in St. Vith nach der Translation] gewartet und kurz nach 836 die jetzige Pfarrkirche errichtet. Die Vermutung von Dr. Hecking, der sich um die Aufklärung der Geschichte der Stadt St. Vith sehr grosse Verdienste erworben hat, dass die jetzige Pfarrkirche aus baulichen Gründen der Karolingerzeit angehöre, bestätigt sich also“.

Georg Scherdin⁹⁷ schreibt noch 1937 „St. Vith ist schon in der römischen und karolingischen Zeit bekannt“.

Immerhin ist für das benachbarte Amel ein karolingerzeitlicher Bau in der Literatur nachgewiesen; in der Regel waren Kirchen kleinerer Orte in damaliger Zeit nicht größer als Oratorien⁹⁸.

Die Entstehung von St. Vith liegt gewiss vor dem Jahre 1130/3; ob der alte Kirchenbau, die Pfarrkirche in St. Vith, wie von Anton Hecking behauptet, in die Karolingerzeit zu datieren ist, habe ich nicht weiter verfolgt. Allerdings sind bis jetzt keine Spuren einer karolingischen Bautätigkeit in St. Vith nachgewiesen. Neu (S. 126, siehe Anm. 82) äußert sich dahingehend, dass beim Neubau der Kirche in St. Vith dies bezüglich nichts festgestellt wurde: „Damals hätte der Archäologe den Boden untersuchen und die Spuren, die ältere Bauten hinterlassen haben, aufdecken müssen“. Ähnlich Klauser (siehe Anm. 91), er betont, dass im Stadtbereich keine vor bzw. frühgeschichtliche Funde getätigt wurden, „so daß man davon ausgehen kann, daß dieser Bereich in vorrömischer und römischer Zeit kein Siedlungsgebiet, wohl aber Durchgangsland war“. Neu (S. 129, siehe Anm. 82) setzt die Entstehung von St Vith ins 10./11. Jh., Klauser etwas früher (siehe Anm. 91): „Die Siedlung hat sich dann vermutlich ab 900 n. Chr. an der Kreuzung der in nord-südlicher Richtung verlaufender Fernstraße Reims-Köln und der lokalen, in west-östlicher Richtung verlaufenden Straße Malmedy-Prüm als Markt- und Pilgerort enteickelt“.

Tei III Hergarten

Hergarten an der Römerstraße Köln-Reims

Urkundlich ist Hergarten als „*Herigarda*“ in einer Tauschurkunde Kaiser Lothar II. (855-869) aus dem Jahre 864 nachgewiesen⁹⁹. Lothar tauschte eigene Güter:

„in pago bunninense in loco nuncupante lezzinicha. nec non et in pago coloniensi in superiore et inferiore horoheim“ ...

⁹⁶ „Der Name der Stadt St. Vith“, in „*Rheinische Geschichtsblätter*“, Band 8 (1907) S. 14.

⁹⁷ „*Eupen-Malmedy, St. Vith*“ (1937) S. 45.

⁹⁸ In Mayen/Eifel bestand zur Merowingerzeit eine kleine Kirche aus Holz, die nur 3,5x2,5 Meter maß, die nach einem Brand durch einen noch kleineren Bau von 2x2 Meter aus Stein ersetzt wurde (vermutlich 8.Jh), danach erweitert durch eine steinerne Hallenkirche von 3,5x16 Meter (vermutlich 10 Jh.); siehe Karl Josef Gilles: „*Mayen zur Zeit der Römer und Franken*“ im Sammelband „*Geschichte von Mayen*“ (1991) S.78.

⁹⁹ Urkunde gedruckt in „*Monumenta Germaniae Historica*“, „*Diplomata*“, „*Diplomatvm Karolinorvm*“, Tomus III: „*Lotharii I. et Lotharii II. Dipomata*“ (MCMLXVI) p. 419 und in Heinrich Beyer: „*Urkundenbuch zur Geschichte der, jetzt die preußischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien*“, Band 1(1860) S. 104 Nr. 100.

„im Pagus (Landstrich, Gau) Bonn im Ort Lezziniche (Lessenich) genannt. Und im Pagus (Landtrich, Gau) Köln im oberen und unteren horoheim (Horrem)...“

gegen Güter von dem Kloster Prüm solchermaßen:

„Contulit econtra partibus iuris nostri perpetuo ad habendum memoratus Ansbaldus cum reliquorum voto monachorum ex rebus monasterii sancti Salvatoris quicquid in pago Tulpiacensi in villa vel marca quae vocatur Herigarda habere videbatur, id est ecclesiam I simul cum terris domibus ceterisque aedificiis pratis pascuis silvis aquis aquarumve decursibus exitibus et regressibus nec non et mancipiis utriusque sexus desuper commanentibus“.

„Der berühmte [Abt] Ansbald hat dagegen beigetragen mit den Pflichten unsererseits zum ewigen Besitz mit der Zustimmung der anderen Mönche aus den Beständen des Kloster zum heiligen Erlöser (St. Salvator) was immer aus den Beständen des Klosters im Pagus (Landstrich, Gau) Zülpich in der villa (Siedlung, Hof) oder Mark, die Herigarda (Hergarten) genannt wird, offensichtlich zu haben ist, das ist eine Kirche zusammen mit den Ländern, Häusern Erdhäusern (terris domibus) und so weiter, Gebäuden, Wiesen, Weiden, Wälder, Gewässer, den fließenden und den angestauten, Leibeigenen beiderlei Geschlecht, obig wohnend“.

Hergarten ist jedoch älter als die Urkunde. Die „Aachener Zeitung“ v. 03. September 2014 berichtet unter dem Titel:

»Hergarten ist „einer der ältesten Orte der Eifel“«: „Von einem römischen Gutshof, der einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen ist, fanden sich Reste hinter dem Haus der Gebrüder Berbuir. – Die Römerstraße Reims-Zülpich-Köln führte unmittelbar an der militärischen Lagerstätte vorbei, die sich im Laufe der Zeit zu einem Heer-Garten entwickelte“.

Zu bemerken ist noch, dass Hergarten in unmittelbarer Nachbarschaft zu dem Königshof Vlatten – „Flattima“, a. 846 „Flattana palatium regium“ – liegt.

Zur Deutung des Ortsnamens „Herigarda“ – Hergarten

Hierzu liegen zwei konkurrierende Deutungen vor:

- a) Stätte der Heeresversammlung (als „Heer-Garten“); wobei
 - der Wortteil „Her“- „das Heer“ (* „harja“, ahd. „hari“, „heri“) bezeichnen soll
 - der Wortteil -„garten“ den „Garten“ (ahd. „garto“) als umhegter Bezirk; kann aber auch als die „Garde“ (*“warda“, „Garda“ –„die Truppe“) bezeichnen.
- b) als Flachsgarten. Namensähnliche Orte kommen im Rheinland mehrmals vor:
 - Gem. Arzfeld (Lambertsberg), Land-Kr. Bitburg Prüm (Eifel) 1220 "Hargarde"
 - Gem. St.Katharinen, Land-Kr. Neuwied (Westerwald), 1366 „Hargarden“
 - Gem. Beckingen, Land-Kr. Merzig-Wadern, Saarland

Diese (b) Ortsnamen werden in der Regel als „Flachs“- , „Leingarten“ gedeutet, da „Haar“ (ahd. „hâr“, Haupthaar, „hera“, haru“, „haro“) auch Flachs¹⁰⁰ bezeichnet, in diesem Sin-

¹⁰⁰ Flachs: .lat. „plectere“, westgerm „flaḥsa“, zu „flechten“.

Lein: Wort stammt aus dem Indogermanischen, lat. „linum“, ahd. „lin“, kelt. „linon“, kelt.-kymrisch „llin“, „lliaîn“, kornisch-bretonischen „lien; siehe z. B. Julius Pokorny: „Indogermanisches etymologisches Wörterbuch (II) (1959) S. 691. – Peter Paul Schweitzer: „Altdeutscher Wortschatz. Ein sprachgeschichtliches Wörterbuch“ (1998 Hadamar 2002).

ne *Hargarten*“=“*Flachsgarten*“. Ob die obengenannten Ortsnamen (unter b) auf Flachs-anbau zurückgehen, und ob sie überhaupt denselben Namensursprung haben, ist unklar; nebenbei bemerkt, es gibt auch Flurnamen auf „*Flachsgarten*“, als Ortsname ist mir keiner bekannt.

Lein und das in gleicher Bedeutung genutzte Wort Flachs bezeichnet eine alte Kulturpflanze. Sie wird sowohl zur Ölproduktion (Leinöl) als auch für Stoffherstellung (Leinen) genutzt. Die Pflanze selbst ist der Flachs, während Lein häufig die zur Stoffherstellung verwendeten Fasern bezeichnet; der Name „*Haar*“ für „*Flachs*“/„*Lein*“ ist ungeklärt. Der Name „*Lindesina*“, sofern er korrekt überliefert ist, könnte eine Ableitung von keltischem „*linon*“ – „*Leinen*“ sein, was aber ungewiss ist¹⁰¹.

Der Anbau von Flachs war im Mittelalter, und auch schon vorher, weit verbreitet, ist aber an gewisse klimatische Bedingungen geknüpft. Flachs bevorzugt maritimes Klimas (stetiger Wechsel von Sonne und Regen, häufiger Wind); Spätfröste beeinträchtigen das Wachstum; übermäßig hohen Temperaturen in Mai und Juni sind wachstumshemmend; dies ist für die Mittelgebirge mit häufigen Spätfrösten im Frühjahr (Eisheilige, etc.) zu berücksichtigen. Geeignet für den Anbau sind „*tiefgründige Böden*“ (sandige Lehme oder lehmige Sande), bei Trockenperioden begünstigt ein Boden mit hoher Wasserspeicherfähigkeit den Anbau. Der Flachs benötigt zudem, wenn Böden nicht gedüngt werden, häufiger Wechsel der Anbauflächen.

Christian Spannhoff¹⁰² zeigt, dass für „*Har*“, „*Her*“ in Orts-/Flurnamen auch andere Deutungen in Frage kommen, er weist u. a. auf die Höhenzüge „*Haarstrang*“, „*Rothaargebirge*“, oder auf „*abgelegene Grenzareale*“; Grundbedeutung nach Spannhoff:

„*Das in Flur- und von diesen abgeleiteten Siedlungsnamen auftretende Wort Haar ist etymologisch an germanisch *herw-, *heru (...), scharf anzuschließen. ... In den Örtlichkeitsnamen (Toponymen) nördlich der Mittelgebirge bedeutet es in den allermeisten Fällen ‚Ecke, Winkel, Rand, Grenze‘*“.

In diesem Zusammenhang sei an „*haarscharf*“ erinnert. Nur nebenbei sei bemerkt, dass für „*Kermeter*“ neben der Deutung auf „*Carmetum*“- „*Hagebuchenwald*“ (zu „*carmus*“ aus spätlat. „*carpinus*“, „*Hainbuche*“¹⁰³) auch auf Vordeutsches „*Ker*“- (=“*Her*“-) „*hoch*“ und –„*Meter*“ -*Berg*“ gedeutet werden kann; die „*Kürmeterhöfe*“ (Gemeinde Trimbs bei Mayen/Eifel) liegen bezeichnenderweise auf der „*Thürer Höhe*“.

¹⁰¹ Kelt. „*lindon*“ bedeutet Teich, See, wie etwa bei Lindau am Bodensee

¹⁰² Christof Spannhoff: „*Regionalgeschichte des Tecklenburger Landes. Überlegungen zur Etymologie der Flurbezeichnung Haar*“, in „*Heimat-Jahrbuch Osnabrücker Land*“ (2015), S. 161–167.

¹⁰³ Franz Cramer: „*Rheinische Ortsnamen aus vorrömischer und römischer Zeit*“ (1901) S. 108. – Deutung widersprochen von Adam Wrede in der Besprechung zu Wilhelm Kaspers Buch: „*Ortsnamen der Dürener Gegend in ihrer siedlungsgeschichtlichen Bedeutung*“ (Düren, 1949), veröffentlicht in „*Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur*“, 4. Bd., H. 2 (1952), Wrede S. 36: »In *Kermeter*, dem Höhenzug, nach dem auch das Dorf *Germeter* (Kr. Monschau) seinem Namen trägt, birgt sich nicht ein altes *Carmetum-Carpinetum* (Hagenbuchenwald). Der Name, der in *Buhlert* (ahd. „*buhi*“ ‚Höhe‘ und „*hart*“ ‚Wald‘) gelegen zwischen *Kermeter* und dem Dorf *Germeter*, eine germanische Entsprechung hat, ist prähistorisch...«.

Die Frage stellt sich, ob „Hergarten“ überhaupt auf ein deutsches Wort zurückgeht, oder ob hier ein ein- oder umgedeutschter Name vorliegt. Wie aber lautete der vordeutsche (keltisch-römerzeitliche) Namen des Ortes, falls „Hergarten“ rein deutsch ist?

Der Zug Widekes nach Bern/Bonn über Hof Her

Ich habe im BERNER im Aufsatz „Der Zug Widekes von Dänemark nach Bern“¹⁰⁴ die Identifizierung des „Hof Her“, dem Waffenmeister Dietrichs von Bern, in der „Thidrekssaga“ als den Ort Her im Sauerland („Am Heerhof“ in Meinerzhagen) in Frage gestellt und statt dessen Hergarten vorgeschlagen. Da Hildebrand in den Sagen auch „von Garten“ genannt wird, liegt als Ortsdeutung „Hergarten“ nahe, wenn auch spekulativ.

Zur Identifizierung des „Hof Her“ zitiert Heinz Ritter-Schaumburg¹⁰⁵ die altnorwegische Membrane Kap. 90:

„Reiten sie nun ihren Weg und kommen am Abend nach dahin, wo es Her (Här) heißt. Dieser Hof besaß Thetmar König, Vater Didriks. Ihm steht vor die Frau Hildebrands. Dort sind sie diese Nacht über“.

Die Reisegruppe Hildebrand – Heim, Hornboge und Wideke – „kamen am nächsten Tag noch beizeiten nach Bern“. „Her“ lag also einen Tagesritt (Tagesleistung etwa 35-50 km) von Bern/Bonn entfernt, das liegt für die Strecke Hergarten-Bonn (kürzeste Strecke hierfür ca. 45 km) im Bereich des Machbaren. Die kürzeste Strecke Meinerzhagen-Bonn beträgt ca. 65 km und ist als Tagesstrecke für eine berittene Reisegruppe eigentlich zu lang¹⁰⁶.

Das „Her“ bei Meinerzhagen lag an einer Kreuzung der Heidenstraße (nach Herweg, Köln-Paderborn) und dem Frankfurter Weg (von Norden über Siegen nach Frankfurt), wie ich gezeigt habe, ist die Streckenbeschreibung eine Übertragung von mittelalterlichen Itinerarien in die „Thidrekssaga“. Der tatsächliche Weg war nicht rechts- sondern linksrheinisch.

Der Zug Widekes ist möglicherweise von der Gegend um Xanten ausgegangen – wo es ein „Dänemark“ gab, worüber ich ein anderes Mal berichten werde – über mögliche Römerstraßen- Neuss-Tiberiacum (Thor/Zieverich an der „via Belgica“ zw. Jülich und Köln)-Zülpich-nach Bonn/Bern, wobei ein Abstecher nach Hergarten naheliegt.

Hergarten lag, wie beschrieben, an der Römerstraße Köln-Reims und war aufgrund seiner überregionalen Fernverbindung von strategischer Bedeutung. Die Überwachung der Straße war in der Römerzeit Sache der Benefiziarier bzw. der Provinzverwaltung. Fraglich ist, wie die Überwachung organisiert wurde, als das römische Heer zusehends barbarisiert wurde, bzw. als germanische Siedler, in welchem Rechtsstatus auch immer (als „Dedicti“, „Foederierte“ als Militärverpflichtete, oder als freie Siedler) im Land ansässig wurden.

Bei Hergarten steigt die Straße auf den Kermeter/die Ardennen hinauf, bzw. von dort hinab. Nach Osten liegt die fruchtbare Zülpicher Börde, die auch in spätrömischer Zeit von Kelto-Romanen besiedelt war. Hergarten war in dieser Hinsicht ein „wichtiger Punkt“ um den Verkehr und durchziehende Räuberbanden zu kontrollieren.

¹⁰⁴ Nr. 41 (2010) S. 16 ff.

¹⁰⁵ „Dietrich von Bern, König zu Bonn“ (Herbig 1982) S. 100.

¹⁰⁶ Vergleiche hierzu den Beitrag von Wim Rass: „Hippologische Bemerkungen zur Thidrekssaga“ im BERNER Heft 23 (Mai 2006) S. 3 ff.

Wolfgarten

Was mich einige Zeit beschäftigt hatte, war der wenige Kilometer süd-westlich von Hergarten gelegene Ort Wolfgarten im Kermeter. Da Hildebrand dem Geschlecht der „*Wölfinge*“ angehörte, und wie schon gesehen, Wolfgarten ein in der Römerzeit bewohnter Ort an der Römerstraße Köln-Reims war.

Zur Geschichte¹⁰⁷

Man hat bisher fünf größere römische Ansiedlungen (Höfe, Villen) bei Wolfgarten gefunden; der größte in der Flur Hirschbruch in einem 25x50 m im waldfreien Areal. Die Siedlungen bestanden bis etwa um 400 n. Chr. Wiederbesiedelt wurde der Ort an ca. 1200 n. Chr. Als älteste Ansiedlung gilt der Hof Malsbenden, der von 1213 bis ca. 1340 dem Kloster Steinfeld/Eifel gehörte. Herren dort oben waren die Jülicher Grafen bzw. Herzoge. Von Wolfgarten stammt die Familie Wolfgarten.

So abgelegen der Ort auch ist, trafen dort mehrere Straßen zusammen: von Südwesten die Gerberstraße von Malmedy, die weiter nach Düren führte; von Süden die steile „*Lompich*“ von der Straße Köln-Trier her; vom Schleidenertal die Eiserstraße ebenfalls nach Düren; der Kohlweg diente der Abfuhr von Holzkohle ins Schleidener Tal und zum Mechernischer Bleiberg.

Namensdeutung

1508, also recht spät, wird der Ort "*uf dem qoulfsgaird*" urkundlich genannt. Zur Erklärung des Ortsnamens wird eine Geschichte erzählt, nach der

„in einer grimmig kalten Spätwinternacht eine Wölfin in der noch warmen Asche des Backhauses, das wie üblich abseits des Hofes stand, "gewölft", also Junge geworfen habe, wonach der bis dahin Viehhof genannte Hof in Wolfgarten umbenannt worden sei“.

Das ist eine sogenannte „*Volksetymologie*“. Die Etymologie deutet den Namen als Flurnamen auf das Wolfs-Tier: „*So weisen etwa Wolfsgarten, -grube, -kaute oder -loch auf Fallen zum Fangen der Wölfe hin*“¹⁰⁸. Flurnamen auf „*Wolf*“ sind sehr zahlreich¹⁰⁹, so kann es auch bei „*Wolfgarten*“ sein. Sicherheit ist in der Namensdeutung dadurch nicht gegeben – im Irrgarten der Etymologie.

¹⁰⁷ Siehe hierzu „*Das Dorf und die Familie Wolfgarten zu Wolfgarten*“ (Stand 14.11. 2012), von Wilhelm Günther, Oberstudienrat i.R., Gemünd (Internetseite der Sippe Wolfgarten).

¹⁰⁸ „*LAGIS*“ Hessen, „*Lexika und Wörterbücher*“, „*Flurnamen*“, Stichwort „*Wolf-Garten*“ – „*Wolf*“.

¹⁰⁹ Siehe z. B. bei Ernst Förstemann: „*Altdeutsches Namenbuch*“, 2. Band (1916).

Anhang: St. Vith in der „Eiflia Illustrata“ (auszugsweise)¹¹⁰

9. St. Vith oder St. Veith, jetzt ein Flecken, welcher eine Bürgermeisterei für sich bildet, mit 168 Häusern und eintausend fünfzehn Einwohnern.

Der Ort ist sehr alt und Alterthümer, welche man von Zeit zu Zeit in der Gegend gefunden hat, beweisen, daß hier Römer wohnten; dies spricht für die Angabe, daß eine römische Landstraße von Arlon [sic!] nach Köln diese Gegend berührte.

Der Namen erhielt der Ort von einer dem heiligen Veit gewidmeten Kirch, welche ein Filial der zu Diocese Lüttich gehörigen Pfarrkirche U. L. F. zu Neundorf (in der Bürgermeisterei Crombach) war. Vor etwa 20 Jahren war noch in der Nähe des Ortes ein altes Kreuz mit der Jahreszahl 1144 vorhanden. ...

Im Jahre 1348 raffte die Pest den größten Theil der Einwohner hinweg.

Am St Antonius=Tage im Jahre 1593 belagerte Graf Philipp von Nassau Weilburg, der im Heere seines Veters, des Prinzen Moritz von Oranien diente, mit 1250 Mann Reiterei, St. Vith. Die Bürger vertheidigten sich aber unter Anführung des Eustachius von Münchhausen, Oberamtsmann der Grafschaft Vianden, so tapfer, daß die Niederländer genöthigt waren sich zurück zu ziehen.

Nicht so glücklich waren die Bürger von St. Vith im J. 1602, wo die Stadt von dem Grafen Ludwig von Nassau belagert und genöthiget wurde, sich zu ergeben und eine Brandschatzung von 32,000 Thalern zu bezahlen. Auch 1632 wurde St. Vith von den Holländern genommen.

Im Jahre 1689 wurde St. Vith von den Franzosen geplündert, die Mauern niedergerissen, die Stadt in Brand gesteckt und zerstört.

Es wurde wieder aufgebaut, litt aber mehrmals durch Feuersbrünste, besonders durch die am 3. Mai 1748.St. Vith hat zwei katholische Kirchen.

Ich danke Herrn Klaus Dieter Klauser, St. Vith, vom dortigen Geschichtsverein „Zwischen Venn und Schneifel“ für die freundliche Bereitstellung einschlägiger Literatur für die vorliegende Untersuchung

Karl Weinand

München im Juni 2017

¹¹⁰ Johann Friedrich Schannat/Georg Bärsch: „Eiflia Illustrata“, 3. Band, 1. Abteilung, 1. Abschnitt (3.1.1) (1852/1966) S. 36 ff.